



# Arena DSD I

## Training zur Prüfung DSD I

Transkriptionen  
ohne Lösungen

von Spiros Koukidis

 Praxis  
Spezialverlag DaF



**TEST 1**

---

**Teil 1****Szene 1**

- ▶ Entschuldigung, können Sie mir sagen, wo der nächste Supermarkt ist? Ich bin neu hier.
- Ja, klar. Geh die Straße hier runter, dann links in die Blumenstraße. Der Supermarkt ist direkt an der Ecke, gegenüber der Apotheke.
- ▶ Vielen Dank! Ist das weit? Ich möchte möglichst schnell einkaufen.
- Nein, nur etwa fünf Minuten zu Fuß. Du wirst ihn gleich sehen.

**Szene 2**

- ▶ Entschuldigung, wissen Sie, wann der nächste Bus zum Zoo fährt? Ich habe keinen Plan dabei.
- Hm, schauen wir mal... Ja, der nächste Bus kommt in 10 Minuten. Die Haltestelle ist gleich hier vorne, an der Ampel.
- ▶ Super, danke! Und welche Linie ist das? Ich möchte nicht falsch einsteigen.
- Linie 12. Gute Fahrt und viel Spaß!

**Szene 3**

- ▶ Guten Tag! Suchen Sie etwas Bestimmtes oder möchten Sie sich nur umsehen?
- Also, ich brauche eine Sonnenbrille, die Ultraviolett-Schutz hat und nicht zu teuer ist.
- ▶ Hier, diese Modelle sind gerade im Angebot, besonders leicht und robust.
- Die hier gefällt mir. Wie viel kostet sie?
- ▶ Nur 15 Euro. Möchten Sie sie ausprobieren? ... Sitzt sie bequem?

**Szene 4**

- ▶ Entschuldigung, können Sie mir sagen, ob dieser Zug nach München fährt? Ich bin mir nicht sicher.
- Nein, der fährt nach Nürnberg. Nach München müssen Sie auf Gleis 4 wechseln. Das ist nur ein paar Schritte von hier.
- ▶ Oh, vielen Dank! Wissen Sie vielleicht auch, wann der Zug abfährt?
- In 20 Minuten. Sie haben also genug Zeit.

**Szene 5**

- ▶ Hallo, kannst du mir helfen? Mein Hund ist weggelaufen, und ich kann ihn nirgends finden!
- Oh, wie sieht er denn aus?
- ▶ Er ist klein, braun, hat ein rotes Halsband und hört auf den Namen Cooper.
- Also, ich habe gerade einen Hund gesehen, der zu deiner Beschreibung passt. Er lief Richtung Park, in die Nähe des Brunnens.
- ▶ Oh, vielen, vielen Dank! Ich gehe sofort nachsehen. Hoffentlich finde ich ihn bald.
- Viel Glück!

## Teil 2

### Aufgabe 6

- ▶ Hallo Katja, hier ist Laura. Du, ich wollte dich fragen, ob wir unseren Kaffeeklatsch von Freitag auf Sonntag verschieben können. Mein Chef hat mich nämlich gebeten, morgen einzuspringen, weil eine Kollegin plötzlich krank geworden ist, und ich kann da schlecht „nein“ sagen. Sonntag hätte ich den ganzen Tag Zeit. Melde dich, wenn das für dich okay ist. Bis bald!

### Aufgabe 7

- ▶ Hallo Frau Schulz, Annette Busse hier, vom Blumenladen Fröhlich. Das Blumenarrangement, das Sie bestellt haben, steht ab morgen Mittag zur Abholung bereit. Sollten Sie es lieber geliefert haben wollen, rufen Sie uns bitte kurz an, damit wir einen für Sie passenden Termin vereinbaren können. Vielen Dank und auf Wiedersehen!

### Aufgabe 8

- ▶ Hallo Jonas, hier ist Timo. Du, ich schaffe es morgen leider nicht ins Kino. Wir haben kurzfristig Besuch bekommen, und da muss ich zu Hause bleiben. Können wir den Film vielleicht nächste Woche schauen? Schreib mir doch mal, wann es dir passt, oder sag mir einfach morgen in der Schule Bescheid. Bis bald!

### Aufgabe 9

- ▶ Guten Tag Herr Schäfer! Hier ist Praxis Dr. Lehmann. Wir wollten Sie daran erinnern, dass Ihr nächster Termin für die Kontrolluntersuchung am kommenden Dienstag um 10:30 Uhr ist. Falls Sie den Termin nicht wahrnehmen können, rufen Sie uns bitte rechtzeitig an, dann können wir einen neuen Termin arrangieren, der besser passt. Danke und einen schönen Tag noch!

## Teil 3

- ▶ Jürgen, du stehst kurz vor dem Abitur. Hast du schon Pläne für die Zeit danach?
- Also, direkt nach dem Abitur möchte ich ein freiwilliges soziales Jahr in Afrika machen. Es ist mir wichtig, etwas Sinnvolles zu tun, bevor ich mit dem Studium beginne. Ich denke, dass diese Erfahrung mein Leben bereichern und meinen Horizont erweitern wird.
- ▶ Warum hast du dich entschieden, ein soziales Jahr in Afrika zu machen?
- Ich interessiere mich für Entwicklungsarbeit im Allgemeinen und habe an einem entsprechenden Schulprojekt teilgenommen und dabei viel über die Probleme in verschiedenen Regionen der Welt gelernt. Außerdem hatte ich die Gelegenheit, mit Menschen zu sprechen, die in Afrika gearbeitet haben. Ihre Erzählungen haben mich inspiriert. Deshalb möchte ich mich persönlich weiterentwickeln, aus meiner Komfortzone herauskommen und neue Herausforderungen annehmen.
- ▶ Wo genau möchtest du in Afrika arbeiten? Hast du schon einen bestimmten Bereich im Kopf?
- Ich würde gern in einer Schule oder in einem Waisenhaus helfen, da ich gerne mit Kindern arbeite. Es wäre auch spannend, an Umweltprojekten mitzuwirken, beispielsweise beim Aufbau von

nachhaltigen Wasser- und Energiequellen. Ich habe schon ein paar Organisationen kontaktiert, aber entschieden habe ich mich noch nicht.

- ▶ Und was kommt nach dem sozialen Jahr?
- Danach möchte ich Wirtschaftswissenschaften studieren. Mein Ziel ist, später im Bereich umweltfreundliche Entwicklung zu arbeiten. Es wäre schön, in internationalen Organisationen oder Unternehmen tätig zu sein, die sich für den Umweltschutz bzw. soziale Projekte engagieren.
- ▶ Was genau versprichst du dir von einem Wirtschaftsstudium?
- Ich finde es spannend, dass man wirtschaftliche Prozesse zunehmend mit ökologischen und sozialen Themen verbinden kann. Ich möchte lernen, wie man Projekte finanziert und organisiert, die nicht nur Gewinn bringen, sondern auch etwas Gutes bewirken.
- ▶ Denkst du, dass das soziale Jahr dir dabei auch helfen wird?
- Auf jeden Fall! Es freut mich immer, neuen Menschen zu begegnen und mich neuen Herausforderungen zu stellen. So hoffe ich, dass ich durch die Arbeit vor Ort praktische Erfahrungen sammeln kann, die mir im Studium und später im Beruf weiterhelfen. Außerdem möchte ich lernen, besser mit Menschen umzugehen und andere Kulturen zu verstehen. Solche Erfahrungen werden mich als Person stärken und meine Perspektiven erweitern.
- ▶ Und wie sehen deine langfristigen beruflichen Pläne aus?
- Mein Traum ist es, später einmal ein eigenes Unternehmen zu gründen, das innovative Produkte entwickelt. Aber ich weiß schon, dass ich noch viel lernen und Erfahrungen sammeln muss, bevor ich meine Träume verwirklichen kann. Ich möchte außerdem flexibel bleiben, weil sich Pläne im Leben oft ändern können. Außerdem hoffe ich, dass ich nach dem Abitur ein bisschen mehr Zeit für meine Hobbys habe, wie Sport und Musik.
- ▶ Vielen Dank für das Gespräch, Jürgen, und viel Erfolg für deine Zukunft!

## Teil 4

Hallo, ich heiße Albert und habe in den Osterferien ein zweiwöchiges Praktikum im Wilhelma-Zoo in meiner Heimatstadt Stuttgart gemacht. Ich liebe Tiere und wollte schon immer einmal am Leben eines Zoos teilnehmen. Dieses Praktikum war für mich eine tolle Erfahrung, weil ich viel über Tiere, ihre Pflege und die Arbeit im Zoo gelernt habe. Es war anstrengend, aber auch sehr spannend.

Am ersten Tag wurde ich von Frau Rudolph, der Leiterin der Praktikanten, herzlich begrüßt. Sie erklärte mir alles Wichtige: meine Aufgaben, die Sicherheitsregeln und wie ich mich um die Tiere kümmern sollte. Danach durfte ich direkt in den Bereich der Tierpfleger. Die ersten Tage waren sehr anstrengend, weil alles neu war. Meine Hauptaufgabe war es, die Bereiche, in denen die Tiere gehalten werden, sauber zu halten, das Futter vorzubereiten und Wasser nachzufüllen. Bei den Elefanten durfte ich sogar helfen, große Heuballen zu verteilen. Es war beeindruckend, diese riesigen Tiere aus der Nähe zu sehen. Sie sind ruhige und freundliche Riesen, und die Arbeit mit ihnen hat mir besonders gefallen.

Besonders spannend war die Arbeit bei den Affen. Sie sind sehr neugierig und versuchen immer, alles Mögliche an sich zu reißen. Einmal haben sie mir fast einen Eimer voll Obst weggenommen. Bei den Affen habe ich gelernt, wie wichtig es ist, schnell und vorsichtig zu arbeiten. Ein weiteres Highlight war die Fütterung der Pinguine. Ich durfte frische Fische verteilen und beobachten, wie

die Tiere ins Wasser sprangen und spielten. Einfach toll! Die Tierpfleger waren sehr nett und haben mir viele interessante Dinge über die Tiere erzählt, zum Beispiel über ihre Herkunft und ihre natürlichen Lebensräume.

Mittags habe ich in der Kantine des Zoos gegessen. Dort habe ich auch andere Praktikanten getroffen, und wir haben uns über unsere Erlebnisse ausgetauscht. Ein paar von ihnen waren schon länger dort und konnten mir Tipps für meine Aufgaben geben. Am Nachmittag gab es oft neue Arbeiten, wie das Gießen der Pflanzen in den Gewächshäusern oder das Reparieren von Zäunen. Das war zwar körperlich anstrengend, aber es machte Spaß, draußen zu arbeiten.

Am Ende meines Praktikums durfte ich an einer speziellen Führung teilnehmen, bei der erfahrene Tierpfleger ausführlich über ihre Arbeit erzählten. Ich habe viele Tiere in Ruhe beobachtet, die ich vorher nur kurz gesehen hatte. Ein besonderes Erlebnis bei dieser Führung war der Besuch im Aquarium. Es war faszinierend, die bunten Fische und exotischen Meeresbewohner zu sehen. Die Pflege der Aquarien ist aufwendig und erfordert viel Fachwissen.

Ich bin sehr froh, dass ich dieses Praktikum machen durfte. Diese zwei Wochen werde ich nie vergessen. Ich habe gelernt, wie viel Arbeit hinter einem Zoo steckt und wie wichtig es ist, die Tiere fachmännisch zu versorgen. Vielleicht werde ich später einmal Tierpfleger oder in einem anderen Beruf mit Tieren arbeiten.

## Teil 5

### Nummer 0

- ▶ In den Sommerferien habe ich mit meiner Familie einen Ausflug gemacht. Mein Vater hat das Ziel nicht verraten. Wir fahren zu einem Freizeitpark! Dort bin ich Achterbahn gefahren und habe Zuckerwatte gegessen. Es war so spannend, dass ich fast vergessen habe, Fotos zu machen. Es war ein toller Tag!

### Aufgabe 21

- Ich bin zum ersten Mal in meinem Leben geflogen! Wir sind nach Spanien geflogen, um meine Tante zu besuchen. Der Start war aufregend, aber ich hatte etwas Angst. Über den Wolken sah es wunderschön aus. In Spanien war es heiß, und ich habe Muscheln am Strand gesammelt. Die Reise war toll!

### Aufgabe 22

- ▶ Unser Fußballverein hat ein großes Turnier organisiert. Meine Mannschaft hat sehr viel trainiert, und wir haben es bis ins Finale geschafft! Es war ein spannendes Spiel, und ich habe sogar ein Tor geschossen! Am Ende haben wir gewonnen. Nach dem Spiel gab es für alle Pizza. Es war ein wunderbarer Tag.



### Aufgabe 23

- In den Ferien habe ich ein tolles Geschenk bekommen: eine süße Hündin namens Bella! Sie ist ein Border Collie und wirklich sehr, sehr hübsch. Bella ist sehr verspielt und liebt Spaziergänge. Ich habe viel Zeit mit ihr verbracht. Wir haben Ball gespielt und viele Tricks geübt. Jetzt ist sie meine beste Freundin und ich freue mich auf neue Abenteuer mit ihr.

### Aufgabe 24

- ▶ In den Ferien waren wir zum ersten Mal campen. Wir haben mitten im Wald gezeltet. Am Lagerfeuer haben wir Würstchen gebraten und spannende Geschichten erzählt. Nachts hörte ich Eulen und andere Tiere. Einmal haben wir uns verlaufen, aber zum Glück den Weg zurückgefunden. Es war ein richtiges Abenteuer!

## TEST 2

---

### Teil 1

#### Szene 1

- ▶ Ich glaube, für die Party im Büro wäre Schokolade ideal, die mögen alle.
- Hm, nur Schokolade ist langweilig ... und Obsttorten haben sie nicht. Wir könnten aber gemischte Bonbons nehmen, da hat jede und jeder etwas davon.
- ▶ Stimmt, aber was hältst du von Keksen? Die kann man leicht servieren.
- Dann lass uns Bonbons und ein paar Kekse nehmen.
- ▶ Gute Idee!

#### Szene 2

- ▶ Entschuldigen Sie, kennen wir uns vielleicht? Waren Sie früher in der Theatergruppe am Schiller-Gymnasium?
- Wohl nicht, ich habe nie das Schiller-Gymnasium besucht.
- ▶ Zu dumm, ich war mir sicher, Sie schon einmal gesehen zu haben.
- Vielleicht irgendwo anders? Ich gehe oft ins Theater.
- ▶ Könnte sein. Ich bin dort auch regelmäßiger Besucher.
- Dann sehen wir uns vielleicht mal wieder. Schönen Tag noch!

#### Szene 3

- ▶ Junger Mann, Sie sind soeben bei Gelb über die Ampel gefahren. Das hätte gefährlich werden können.
- Aber Gelb bedeutet doch, dass ich noch fahren darf, oder?
- ▶ Nicht ganz. Gelb bedeutet, dass Sie anhalten sollten, bevor es Rot wird.
- Verstehe. Ich werde in Zukunft vorsichtiger sein.
- ▶ Gut, dann bleibt es bei einer Verwarnung. Sonst würden Sie einen Strafzettel über 25 Euro bekommen. Fahren Sie weiter!

#### Szene 4

- ▶ Chef, Ihre Idee, ein Büro mit einer anderen, ruhigen Kollegin zu teilen, war genial!
- Das freut mich, Frau Soest. Sie kamen doch zu mir, weil der Lärm im Großraumbüro es Ihnen schwer machte, sich zu konzentrieren.
- ▶ Ja, und ein eigenes Büro kam nicht in Frage.
- Das ewige Problem, wir haben wenig Platz.
- ▶ Ja, aber in einem Büro mit Frau Hahn, das funktioniert jetzt prima. Nochmals danke!

#### Szene 5

- ▶ So, Sie suchen also eine Couch für Ihr Wohnzimmer. Vielleicht diese hier? Sehr bequem!
- Bequem ist sie schon, aber nicht so modern.
- ▶ Dann vielleicht diese dunkelblaue hier? Nehmen Sie zur Probe mal Platz.
- Die Farbe stört mich nicht, aber für meine kleine Wohnung hätte ich gern eine Couch mit Schlaf-funktion, wie diese weiße hier.
- Das wäre in der Tat eine gute Wahl. Wir können sie morgen schon liefern.

**Teil 2****Aufgabe 6**

- ▶ Achtung, liebe Kundinnen und Kunden, wir möchten Sie auf die attraktiven Sonderangebote des Tages aufmerksam machen! In der Modeabteilung für Damen, Herren und Kinder im ersten Stock gibt es Jeans zu bis zu 50 Prozent niedrigeren Preisen. Auch in unserem Elektronikshop warten exklusive Angebote auf Sie, darunter Smartphones, Laptops und Zubehör zu einmaligen Preisen. Viel Spaß beim Shoppen und Sparen!

**Aufgabe 7**

- ▶ Liebe Eltern, wichtige Information für Sie: Für unsere kleinen Gäste gibt es vor dem Haupteingang einen Kinderspielbereich mit vielen spannenden Aktivitäten. Während Sie entspannt einkaufen, können Ihre Kinder unter der Betreuung von geschultem Personal sicher spielen, malen oder an kleinen Bastelprojekten teilnehmen. Wir freuen uns, Sie und Ihre Familie bei uns begrüßen zu dürfen!

**Aufgabe 8**

- ▶ Sehr geehrte Kundinnen und Kunden, denken Sie daran, dass Sie in unserem Parkhaus bis 22 Uhr kostenlos parken dürfen. Bitte behalten Sie das Parkticket, das Sie bei der Einfahrt an den Automaten erhalten, bis zum Verlassen des Parkhauses. Sollte es zu Problemen kommen, steht Ihnen unser Serviceteam gern zur Verfügung. Wir wünschen Ihnen einen angenehmen Aufenthalt!

**Aufgabe 9**

- ▶ Liebe Besucherinnen und Besucher, heute um 17 Uhr findet in der Event-Zone im Erdgeschoss eine aufregende Modenschau statt. Lassen Sie sich von den neuesten Trends inspirieren und erleben Sie ein abwechslungsreiches Programm mit viel Musik und noch mehr Überraschungen. Kommen Sie einfach vorbei, der Eintritt ist selbstverständlich frei. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

**Teil 3**

- ▶ Hallo Karsten, danke, dass du dir die Zeit für dieses Interview genommen hast. Du bist also bei der Freiwilligen Feuerwehr aktiv. Erkläre uns doch bitte kurz, was dich dazu bewegt hat, der Freiwilligen Feuerwehr beizutreten.
- Gerne! Ich hatte schon als Kind großen Respekt vor der Arbeit der Feuerwehr. Mein Vater ist nämlich auch dort tätig, und ich habe ihn oft begleitet. Das hat mein Interesse geweckt.
- ▶ Aha, und wie alt warst du, als du der Feuerwehr beigetreten bist? Wie lief das Ganze ab?
- Ich war 12, als ich in die Jugendfeuerwehr eingetreten bin. Das war super spannend, weil wir spielerisch an die Arbeit herangeführt wurden. Wir haben Übungen gemacht, bei denen wir lernten, wie man Schläuche ausrollt oder kleine Einsätze simuliert. Mit 16 durfte ich dann in den aktiven Dienst wechseln. Natürlich gibt es davor noch Schulungen und Lehrgänge, damit man richtig vorbereitet ist.
- ▶ Wie sieht also dein Alltag bei der Freiwilligen Feuerwehr aus?

- Es gibt natürlich keinen festen Plan, weil ja alle freiwillig und neben Schule, Studium oder Beruf dabei sind. Wir haben aber öfter Übungsabende, etwa einmal pro Woche. Da trainieren wir verschiedene Szenarien, wie zum Beispiel Feuer zu löschen oder Verletzte zu retten. Wenn ein Einsatz kommt, bekommen wir eine Alarmierung über unser Handy. Dann geht es oft ganz schnell: Wir lassen alles stehen und liegen und eilen zum Dienst.
- ▶ Und wie schaffst du es, Schule und Feuerwehr unter einen Hut zu bringen?
- Das klappt eigentlich ganz gut, da ist nur gute Planung erforderlich. Zum Glück sind die Einsätze nicht jeden Tag, und der Chef hat Verständnis, wenn ich während der Schulzeit nicht bei jedem Einsatz dabei sein kann. Manchmal ist es schon stressig, vor allem vor Klausuren. Und sicher ist es schwierig, wenn man Einsätze hat, die einen emotional mitnehmen, zum Beispiel Verkehrsunfälle. Aber ich habe gelernt, mit solchen Situationen umzugehen. Letztlich überwiegt das Gefühl, etwas Gutes zu tun.
- ▶ Sind auch Mädchen bei der Freiwilligen Feuerwehr aktiv?
- Natürlich! Bei uns gibt es einige Mädchen und Frauen, die genauso engagiert und motiviert sind wie die Jungs. Die Arbeit bei der Feuerwehr ist für alle da, die Lust haben, sich einzubringen, und jeder bringt seine eigenen Stärken mit. Ich finde es echt toll, dass das Geschlecht bei uns keine Rolle spielt.
- ▶ Ich sehe, du bist mit Begeisterung dabei, aber eine solche Tätigkeit ist sicher mit Risiko verbunden. Wie groß ist eigentlich die Verletzungsgefahr bei der Feuerwehr?
- Die Gefahr ist natürlich da, das kann man nicht abstreiten, aber durch die gute Ausbildung und die ständigen Übungen wissen wir genau, wie wir uns in jeder Situation, das heißt auch in Gefahrensituationen verhalten müssen. Die Sicherheitsausrüstung ist sehr modern und schützt uns gut. Trotzdem bleibt ein gewisses Risiko, besonders bei großen Bränden oder Unfällen. Wichtig ist, immer konzentriert und vorsichtig zu arbeiten.
- ▶ Vielen Dank für das Interview, Karsten! Wir wünschen dir alles Gute für deine Zukunft und deinen Einsatz bei der Feuerwehr.
- Hat mich gefreut, danke!

## Teil 4

Hallo, ich heiße Verena, bin 15 Jahre alt und lebe mit meiner Familie in einem kleinen Dorf bei Iserlohn im Ruhrgebiet. In meiner Freizeit spiele ich gerne Fußball, das ist meine große Leidenschaft. Ich habe schon früh mit Fußball angefangen, doch leider gibt es hier in der Nähe keine großen Vereine, keine richtigen Trainingsmöglichkeiten und schon gar nicht professionelle Trainer, die mich unterstützen könnten. Trotzdem gebe ich immer mein Bestes, um besser zu werden. Jeden Samstag fahre ich mit meiner Freundin zum Fußballtraining in einen Nachbarort. Wir spielen dann in einer gemischten Mannschaft, aber ich träume davon, irgendwann in einem richtigen Frauen-Team zu spielen.

Für mich ist Fußball viel mehr als nur ein Hobby. Ich möchte später einmal Profi-Fußballerin werden, und dafür arbeite ich hart. In der Schule ist es nicht immer einfach, weil ich oft nach dem Training müde bin und viel lernen muss. Aber ich bin bereit, alles zu tun, um meinen Traum zu verwirklichen. Wir haben früher für kurze Zeit in einer größeren Stadt gewohnt und da habe ich einige

Monate in einem Jugend-Team gespielt. Seitdem bin ich überzeugt, dass es möglich ist, auch im Fußball Karriere zu machen – wenn man nur fest genug daran glaubt und hart dafür arbeitet.

Meine Eltern unterstützen mich, so gut sie können, aber sie sind auch besorgt. Sie fragen mich oft, ob ich wirklich den Mut habe, alles aufzugeben, um in einer großen Stadt zu leben und zu spielen. Aber ich bin fest entschlossen. Ich weiß, dass es nicht einfach ist, aber ich bin bereit, die Herausforderungen anzunehmen. Der Weg zum Profi ist lang und voller Hindernisse, aber ich kann es schaffen, wenn ich mich ständig verbessere und vor allem nie aufhöre, an mich zu glauben.

In der Zukunft stelle ich mir vor, für ein großes Frauenteam zu spielen, vielleicht sogar in einer internationalen Liga. Ich träume davon, vor vielen Menschen zu spielen und große Erfolge zu feiern. Meine Vorbilder sind Frauen, die trotz vieler Hindernisse den Weg in den Profi-Fußball geschafft haben. Sie zeigen mir, dass man alles erreichen kann, wenn man hart arbeitet und nie aufgibt. Ihre Geschichten motivieren mich.

Auch wenn ich manchmal in meiner Umgebung das Gefühl habe, dass mein Traum unrealistisch ist, lasse ich mich nicht entmutigen. Es gibt viele Mädchen, die den gleichen Weg gehen wie ich, und ich bin überzeugt, dass es mit genügend Einsatz und Engagement möglich ist, sich einen Platz in der Welt des Profi-Fußballs zu erkämpfen. Einfach wird es sicher nicht sein, aber genau das macht es für mich umso spannender. Ich möchte beweisen, dass auch junge Frauen aus kleinen Dörfern Großes erreichen können. Diesen Weg möchte ich gehen, auch wenn es bedeutet, persönliche Opfer zu bringen. Mein Ziel ist es, ein Vorbild für andere Mädchen zu werden und zu zeigen, dass Frauen im Fußball genauso viel erreichen können wie Männer.

## Teil 5

### Nummer 0

In meinem Traum musste ich einen mysteriösen Fall lösen. Die Spuren führten mich durch enge, dunkle Gassen in eine Villa. Am Ende entdeckte ich, dass die Lösung des Rätsels in einem alten Gelde am Ende eines langen Flurs versteckt war. Als ich meine Taschenlampe auf das Bild richtete, sah ich es sofort.

### Aufgabe 21

In meinem Traum war ich in einem riesigen Vergnügungspark. Doch statt Achterbahnen und Riesenrädern gab es fliegende Teppiche und schwimmende Inseln. Ich sprang von Insel zu Insel, leicht wie eine Feder. Jede Insel hatte eine andere magische Fähigkeit, und ich suchte lange, bis ich die größte Insel fand, die mir unendliches Glück schenkte.

### Aufgabe 22

Ich fand mich in einer Stadt unter Wasser wieder, umgeben von Fischen, die wie Tänzer durch die Straßen glitten. Die Gebäude waren aus Korallen und Muscheln gebaut, die Straßen aus weichem Sand. Ich konnte mit den Meerestieren sprechen und erlebte ein Abenteuer, bei dem ich ein altes, versunkenes Schiff entdeckte.

**Aufgabe 23**

In meinem Traum war ich in einer Welt, in der die Zeit nicht existierte. Es gab keine Uhr, keine Termine, nur unendliche Möglichkeiten. Ich konnte in der Luft fliegen oder unter Wasser atmen. Alles war ruhig und friedlich. Ich verbrachte Stunden damit, durch diese Zeitlosigkeit zu wandern, bis ich schließlich wach wurde.

**Aufgabe 24**

Ich träumte, dass ich in einem Raum war, der sich ständig veränderte. Wände fielen weg, neue Räume entstanden. In jedem Raum warteten auf mich neue Rätsel und Herausforderungen. Am Ende fand ich im Schlaf eine Tür, die mich in die „reale“ Welt zurückbrachte. Ich wusste aber, ich hatte wichtige Sachen gelernt.

## TEST 3

---

### Teil 1

#### Szene 1

- ▶ Entschuldigung, wo kann man hier Sonnenschirme mieten?
- Gleich da vorne links, am Kiosk mit dem roten Dach. Die kosten 10 Euro pro Tag.
- ▶ Ja, ich sehe den Kiosk. Gibt es dort auch kalte Getränke? Wissen Sie das?
- Ja, eine große Auswahl: Wasser, Säfte, Cola – und Eis haben die auch.
- ▶ Super, danke!

#### Szene 2

- ▶ Eine letzte Frage hätte ich noch: Gibt es hier ein Frühstücksbuffet?
- Ja, Frühstück gibt es von 7 bis 10 Uhr im Gartenrestaurant. Wird Ihnen sicher gefallen – und hoffentlich auch gut schmecken.
- ▶ Hört sich schon gut an. Gibt es auch vegane Optionen?
- Natürlich: Obst, Müsli, Sojamilch und vieles mehr.
- ▶ Wunderbar, danke für die Auskunft!

#### Szene 3

- ▶ Kannst du mir vielleicht helfen? Ich suche noch ein Mitbringsel für meine Schwester.
- Hier gibt es Souvenirs aller Art, wir werden schon was finden. Also, Magnete, T-Shirts, Mützen ... und drüben gibt es hübsche Handarbeiten, die finde ich ganz toll, und gar nicht teuer.
- ▶ Oh, diese Keramiktasse ist toll, die gefällt Renate sicher sehr.
- Tja, dann, Problem gelöst!

#### Szene 4

- ▶ Hallo, ich möchte ein Auto für zwei Tage mieten, mit Automatik und Klimaanlage.
- Aha. Wir haben dieses bekannte japanische Modell im Angebot, 48 Euro für zwei Tage.
- ▶ Ich habe eine Frage: Brauche ich einen internationalen Führerschein?
- Nein, der nationale Führerschein reicht aus. Soll ich den Vertrag ausdrucken? Wie möchten Sie denn zahlen?
- ▶ Ja, machen wir's gleich, ich zahle mit Karte.

#### Szene 5

- ▶ Entschuldigung, fährt dieser Bus zum Hafen?
- Nein, das ist die Nummer S, die fährt ins Stadtzentrum.
- ▶ Ich will aber zum Fischereimuseum, das soll besonders sehenswert sein. Wie komme ich dahin?
- Dann musst du einen Bus der Linie H nehmen. Der kommt ..., warte mal, in genau 10 Minuten.
- ▶ O. k., passt! Vielen Dank für die Information, sehr freundlich von dir.
- Viel Spaß im Fischereimuseum!

**Teil 2****Aufgabe 6**

- ▶ „Sehr geehrte Damen und Herren, herzlich willkommen im Stadion! Die Eingänge A bis D sind ab sofort für Sie geöffnet. Bitte halten Sie Ihr Ticket sowie Ihren Ausweis bereit und folgen Sie den Anweisungen des Sicherheitspersonals. Wir weisen darauf hin, dass wir aus Sicherheitsgründen Taschenkontrollen durchführen. Wir danken für Ihr Verständnis und wünschen Ihnen ein spannendes und faires Fußballspiel!“

**Aufgabe 7**

- ▶ „Achtung, eine wichtige Durchsage! Im Bereich der Herrentoiletten am Eingang C wurde ein Schlüsselbund mit einem blauen Anhänger gefunden. Wenn Sie ihn vermissen, melden Sie sich bitte noch vor Ende des Spiels beim Fundbüro am Ausgang von Block 12. Wohlgemerkt: Um ihn abzuholen, müssen Sie den Schlüsselbund genau beschreiben. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!“

**Aufgabe 8**

- ▶ „Achtung, es folgt eine wichtige Durchsage: Wir suchen die Eltern des kleinen Max, etwa fünf Jahre alt, der sich verlaufen hat. Max trägt ein rotes T-Shirt, blaue Jeans, eine weiße Mütze und hat einen grünen Rucksack dabei. Max wartet am Informationsstand bei Block 8. Die Eltern werden gebeten, sich dort umgehend zu melden. Vielen Dank für Ihre Mithilfe!“

**Aufgabe 9**

- ▶ „Liebe Besucherinnen und Besucher, das Spiel ist nun beendet und wir möchten Sie herzlich bitten, das Stadion ruhig und geordnet zu verlassen. Folgen Sie den Anweisungen des Sicherheitspersonals und achten Sie besonders auf Ihre persönlichen Gegenstände. Steigen Sie nicht in angetrunkenem Zustand ins Auto! Die U-Bahn fährt alle 10 Minuten. Wir danken Ihnen für Ihren Besuch und wünschen eine gute Heimfahrt!“

## Teil 3

- ▶ Hallo Jana, stell dich bitte zunächst mal kurz vor.
- Gern. Ich heiße Jana Wilke, bin 20 Jahre alt und mache gerade ein sechsmonatiges Praktikum in einem renommierten Restaurant im Herzen von München. Ich studiere nämlich Hotel- und Gastronomiemanagement in Heilbronn und möchte später in der gehobenen Gastronomie bzw. Hotellerie arbeiten.
- ▶ Wie bist du auf die Idee gekommen, ein Praktikum in einem Restaurant zu machen?
- Schon als Schülerin habe ich nebenbei in einem kleinen Café gejobbt, das hat mein Interesse für die Gastronomie geweckt. Während meines Studiums wurde mir klar, dass ich nicht nur die betriebswirtschaftliche Seite kennenlernen, sondern auch verstehen möchte, wie der Service in der Realität funktioniert. Dieses Praktikum bietet dafür die perfekte Gelegenheit. Hier lerne ich nicht nur den professionellen Umgang mit Gästen, sondern bekomme auch Einblicke in die Abläufe hinter den Kulissen.
- ▶ Und: Was hast du bisher gelernt?
- Ich habe gelernt, unter hohem Druck konzentriert und effizient zu arbeiten. Gerade wenn das Restaurant bis auf den letzten Platz voll ist, ist es wichtig, einen klaren Kopf zu behalten und Prioritäten richtig zu setzen. Außerdem habe ich meine Kommunikationsfähigkeit verbessert. Im Service ist es entscheidend, empathisch zu sein und die Bedürfnisse der Gäste schnell zu erkennen. Auch Teamarbeit spielt eine große Rolle, man muss sich jederzeit auf seine Kolleginnen und Kollegen verlassen können.
- ▶ Was war bisher dein spannendstes Erlebnis im Restaurant? Gab es auch peinliche Momente?
- Ein besonderes Erlebnis war ein exklusives Event, bei dem wir ein Sieben-Gänge-Menü für eine internationale Gruppe serviert haben. Alles hat perfekt gestimmt und am Ende hat sich der Organisator persönlich für den exzellenten Service bedankt. Peinlich war es einmal am Anfang meines Praktikums, als ich einem Gast den falschen Hauptgang gebracht habe. Der Gast hat aber freundlich reagiert und meinte, dass Fehler menschlich sind.
- ▶ Hast du einen Tipp für Menschen, die zum ersten Mal in ein sagen wir „gehobenes Restaurant“ gehen?
- Mein wichtigster Tipp ist: Entspannt bleiben und den Abend genießen. Viele Menschen denken, dass sie sich besonders formell verhalten müssen, aber in einem guten Restaurant geht es vor allem darum, dass sich die Gäste wohlfühlen. Wenn man etwas nicht versteht und unsicher ist, zum Beispiel bei der Weinauswahl oder der Menübeschreibung, kann man ruhig das Personal fragen, wir sind da, um zu helfen. Freundlichkeit und Respekt gegenüber dem Servicepersonal kommen immer gut an.
- ▶ Eine letzte Frage: Was wärest du geworden, wenn du nicht in der Gastronomie gelandet wärest?
- Hm, interessante Frage. Ich glaube, ich hätte mich für einen kreativen Beruf entschieden, vielleicht als Journalistin oder in der Eventplanung. Ich liebe es, Geschichten zu erzählen und Erlebnisse für andere unvergesslich zu machen. Da die Gastronomie für mich viele dieser Aspekte vereint – Kreativität, Organisation und direkten Kontakt mit Menschen – fühle ich mich hier genau am richtigen Platz.
- ▶ Danke für das Gespräch, Jana. Viel Erfolg für deine Zukunft!

## Teil 4

Letztes Wochenende war ich auf der größten Computermesse Deutschlands, die dieses Jahr in Frankfurt stattfand. Ich bin 15 Jahre alt und total begeistert von Computern, Gaming und neuer Technik.

Mein bester Freund Jonas und ich hatten die Tickets schon vor Wochen online gekauft und sind am Samstagmorgen früh mit dem Zug nach Frankfurt gefahren. Vom Hauptbahnhof aus gab es eine direkte Verbindung zur Messe. Schon am Eingang bekam man eine große Tasche mit einem Messeplan und ein paar kleinen Geschenken. Die Messe beginnt am Donnerstag, endet am Sonntag und ist jeden Tag von 9:00 bis 19:00 Uhr geöffnet. Die regulären Tickets sind ziemlich teuer, ein Tagesticket kostet 25 Euro, aber Schüler und Studenten zahlen nur 15 Euro, wenn sie einen Ausweis mitbringen.

In den Messehallen gab es unzählige Stände und zwar nicht nur von bekannten großen Firmen. Im sogenannten Start-up-Bereich stellten kleine, neue Unternehmen ihre Erfindungen und Technologien vor. Ich fand das besonders spannend, weil viele dieser Start-ups kreative Ideen haben, die man sonst noch nicht kennt. Ein Start-up hatte zum Beispiel eine intelligente Schreibtischlampe entwickelt, die automatisch das Licht anpasst, je nachdem, ob man liest, am Computer arbeitet oder entspannt. Eine andere Firma zeigte eine Gaming-Maus, die sich automatisch an die Handgröße anpasst, das fühlte sich richtig angenehm an! Das Beste war, dass fast alle Start-ups offen für Fragen waren. Die Gründer selbst standen oft am Stand und erklärten alles mit viel Geduld.

Fast überall gab es Give-aways, das heißt kleine Erinnerungsgeschenke der teilnehmenden Firmen: T-Shirts, Schlüsselanhänger, USB-Sticks, kleine Figuren und sogar Energy-Drinks. Es gab auch einen Messe-Shop, in dem man technische Geräte und Zubehör kaufen konnte – oft günstiger als im normalen Handel. Jonas hat sich eine Gaming-Maus gekauft, die 20 % billiger war als im Internet.

Was mich positiv überrascht hat, war die Freundlichkeit der Verkäufer und Verkäuferinnen an den Ständen. Ich hatte erwartet, dass sie lieber mit erwachsenen Besuchern reden würden, jedoch haben sich viele Zeit genommen, uns Dinge zu erklären. Bei einem Laptop-Hersteller konnte ich sogar einen Profi-Gaming-Laptop testen und der Berater erklärte mir genau, worauf man bei einem guten Gaming-PC achten sollte.

Besonders cool war natürlich die Gaming-Halle, in der man die neuesten Spiele testen konnte. Es gab eine lange Schlange für ein Virtual-Reality-Spiel, aber das Warten hat sich gelohnt. Ich habe eine spezielle Brille aufgesetzt und war plötzlich mitten in einem futuristischen Kampfspiel, das sich unglaublich realistisch anfühlte!

Mein absolutes Highlight war ein Stand mit dreidimensionalen Druckern. Man konnte live sehen, wie kleine Figuren, Handyhüllen und sogar Ersatzteile gedruckt wurden. Ich durfte mir einen Schlüsselanhänger mit meinem Namen drucken lassen – eine coole Erinnerung!

Zum Schluss haben wir uns eine Präsentation über künstliche Intelligenz angesehen. Ein Experte erklärte, wie Computer in Zukunft noch intelligenter werden und vielleicht sogar wie Menschen denken könnten. Das klang total spannend, hat mir aber auch ein bisschen Angst gemacht.

Werde ich nächstes Jahr wieder hingehen? Definitiv! Die Messe hat mir gezeigt, wie schnell sich die Technik entwickelt.

**Teil 5****Nummer 0**

Ich mache mir nicht so viele Gedanken über Ernährung. Ich esse, was mir schmeckt – meist Fast Food und Süßigkeiten. Meine Eltern sagen, ich sollte mehr Obst essen, aber ehrlich gesagt finde ich das langweilig. Bisher hatte ich kein Problem mit meinem Gewicht und, solange ich mich gut fühle, sehe ich keinen Grund, etwas zu ändern.

**Aufgabe 21**

Ich war lange unzufrieden mit meinem Gewicht. In den sozialen Medien sieht man ständig perfekt aussehende Leute, da fühlt man sich schnell schlecht. Doch dann habe ich angefangen, gesünder zu essen und mich mehr zu bewegen. Jetzt fühle ich mich fitter und glücklicher und habe das sichere Gefühl, dem eigenen Körper etwas Gutes zu tun.

**Aufgabe 22**

Ich trainiere regelmäßig und viel, und achte deshalb darauf, genug Eiweiß zu essen. Es nervt mich, wenn Leute denken, gesunde Ernährung sei langweilig. Essen soll Energie geben, nicht Angst machen! Es gibt so viele leckere und gesunde Gerichte! Ich koche oft selbst – dann weiß ich, was drin ist. Fit sein ohne Stress? Kein Problem!

**Aufgabe 23**

Seit einem Jahr bin ich Vegetarierin. Mir geht's super, und ich vermisse Fleisch überhaupt nicht. Anfangs war es schwer, weil meine Familie Fleisch liebt, aber jetzt haben wir uns alle daran gewöhnt. Ich probiere ständig neue Rezepte aus. Manche sagen, dass man als Vegetarier nicht genug Nährstoffe bekommt, aber das stimmt nicht. Man muss sich nur informieren.

**Aufgabe 24**

Meine Eltern sind total streng, wenn es ums Essen geht. Keine Cola, keine Chips, alles muss „gesund“ sein. Ich finde, ein bisschen Ungesundes schadet nicht, schließlich soll Essen auch Spaß machen! Klar, ich will nicht zunehmen, aber ich will auch nicht ständig nur Salat essen. Ich denke, es geht um Balance, nicht um Verbote!

## TEST 4

---

### Teil 1

#### Szene 1

- ▶ Hast du oft Kopfschmerzen?
  - Ja, vor allem nach langem Sitzen am Computer.
- ▶ Dann lass uns mal deine Augen testen. Schau auf diese Buchstabenreihen. Lies vor!
  - A – F – U – R ... Hm, die nächste Reihe mit den kleineren Buchstaben sehe ich nicht gut.
- ▶ Du brauchst wahrscheinlich eine Brille. Und du solltest nicht zu lang am Computer spielen!

#### Szene 2

- ▶ Guten Tag, ich brauche etwas gegen Kopfschmerzen. Können Sie mir etwas empfehlen?
  - Ja, diese Tabletten kann ich Ihnen ohne Rezept geben. Nehmen Sie eine nach dem Frühstück und eine nach dem Abendessen. Aber nicht länger als drei Tage!
- ▶ Gibt es Nebenwirkungen?
  - Manchmal leichte Müdigkeit. Trinken Sie dazu viel Wasser!

#### Szene 3

- ▶ Guten Morgen, Herr Werfel! Wie geht es Ihnen heute?
  - Schon besser, aber mein Bein tut noch weh.
- ▶ Das ist normal nach der Operation, Sie haben jetzt ein neues Knie! Ich bringe Ihnen gleich eine Tablette.
  - Danke. Wann kann ich denn aufstehen?
- ▶ Wahrscheinlich morgen, aber ich frage den Arzt. Doktor Wilms kommt in einer halben Stunde.

#### Szene 4

- ▶ Oh je, David, du siehst so blass aus. Geht es dir nicht gut?
  - Mein Bauch tut weh und ich habe keinen Hunger.
- ▶ Kein Hunger, hm. Hast du vielleicht Fieber? Lass mich mal fühlen. ... Ja, du bist warm.
  - Muss ich in die Schule?
- ▶ Nein, du bleibst heute im Bett und ruhst dich aus.

#### Szene 5

- ▶ Du, ich habe starke Zahnschmerzen, unten rechts. Kannst du bitte schauen?
  - Oh, ich glaube, du hast ein Loch im Zahn. Mach gleich einen Termin beim Zahnarzt aus!
- ▶ Meinst du, der Zahn muss gezogen werden?
  - Mach kein Theater! Ich bin Architektin, keine Zahnärztin! Vielleicht kann Dr. Biss das Loch füllen. Ruf ihn sofort an!

**Teil 2****Aufgabe 6**

- ▶ Hey Kirsten, ich hoffe, du hörst das noch rechtzeitig! Ich wollte dir Folgendes mitteilen: Frau Schlüter hat in Mathe noch extra Aufgaben für Montag aufgegeben – ich glaube, da warst du schon weg. Es geht um die Aufgaben 4 bis 8 auf Seite 152 und 153. Ach ja, und nicht vergessen: Am Dienstag ist der Wiederholungstest in Englisch! Wenn du Fragen hast, ruf einfach an. Bis morgen!  
Carola

**Aufgabe 7**

- ▶ Liebes Kind, ich hab gerade deine Sporttasche gefunden, nicht im Flur, sondern in meinem Auto, auf dem hinteren Sitz! Ich vermute, du hast sie wieder einmal vergessen. Wenn du noch in der Schule bist und sie brauchst, sag mir Bescheid, vielleicht kann ich sie dir noch vorbeibringen. Oder hast du Sport doch erst morgen? Melde dich schnell!! Bis dann!  
Papa

**Aufgabe 8**

- ▶ Guten Tag, hier ist die Buchhandlung „Lesespass“! Wir wollten Ihnen mitteilen, dass Ihre Bestellung angekommen ist, Sie können die Bücher an der Kasse abholen, insgesamt kosten sie 48,90 €. Wir haben Montag bis Freitag von 9 bis 18 Uhr geöffnet. Achtung! Morgen ist Samstag, da schließen wir um 14 Uhr. Bis bald und viel Spass beim Lesen!  
Ihr Team von „Lesespass“

**Aufgabe 9**

- ▶ Guten Tag Kerstin, hier spricht Herr Wagner. Wir haben bei der Suche nach einem Termin für deine Präsentation in der übernächsten Woche folgendes Problem: Von Montag bis Mittwoch ist der Kleine Saal nicht frei und am Freitag beginnen die Osterferien. Bleibt also nur der Donnerstag. Ich hoffe, das ist o. k. für dich. Falls du Fragen hast, kannst du mir eine Mail schreiben.  
Viele Grüße, Karl Wagner

## Teil 3

- ▶ Herzlich willkommen, Sonja! Stell dich bitte zuerst mal kurz vor.
- Also, ich heiße Sonja, bin 21 Jahre alt, studiere Soziologie an der Universität Basel und habe zwei Semester als Erasmus-Studentin an der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt am Main verbracht.
- ▶ Warum hast du dich für ein Erasmus-Semester in Frankfurt entschieden?
- Das ist einfach: Ich wollte gerne in einem deutschsprachigen Land bleiben, aber trotzdem eine neue Stadt und eine andere Universität kennenlernen. Frankfurt hat mich besonders interessiert, weil es eine internationale Stadt mit einer interessanten Geschichte ist und die Universität dort einen sehr guten Ruf im Bereich der Soziologie – und nicht nur – hat.
- ▶ Wie war also das Studium an der Goethe-Universität? Gab es Unterschiede zu deiner Heimatuniversität?
- Klar, es gab einige Unterschiede. Die Uni Frankfurt ist viel größer als die Universität Basel. Es gibt viele verschiedene Seminare und Vorlesungen zur Auswahl, was ich sehr attraktiv fand. Der Campus ist sehr modern, aber auch - ich würde fast sagen - etwas chaotisch am Anfang. Die Professorinnen und Professoren waren sehr freundlich und hilfsbereit, und ich habe schnell Anschluss gefunden.
- ▶ Wie sah dein Alltag in Frankfurt aus?
- Mein Alltag war ziemlich abwechslungsreich. Ich hatte meistens vormittags und nachmittags Seminare und Vorlesungen. Dazwischen habe ich oft in der Bibliothek gelernt oder mich mit anderen Studierenden in einem Café getroffen. Abends habe ich manchmal interessante Veranstaltungen an der Uni besucht, oder ich bin mit Freundinnen und Freunden ausgegangen. Und am Wochenende habe ich die Stadt erkundet oder Ausflüge in die Umgebung gemacht.
- ▶ Hattest du viel Kontakt zu Einheimischen und zu anderen internationalen Studierenden?
- Ja, beides! Ich habe viele nette deutsche Kommilitoninnen und Kommilitonen kennengelernt, vor allem durch Gruppenarbeiten oder gemeinsame Veranstaltungen. Aber mein Freundeskreis bestand auch aus vielen anderen Erasmus-Studierenden, zum Beispiel aus Frankreich, Italien oder Holland. Es war toll, so viele verschiedene Kulturen kennenzulernen und gemeinsam Frankfurt zu entdecken.
- ▶ Was hast du in deiner Freizeit unternommen?
- Ich habe oft das sogenannte Museumsufer besucht, wo es hochinteressante Museen gibt. Die Skyline von Frankfurt ist auch beeindruckend, besonders bei Sonnenuntergang. Ich war außerdem oft in kleinen Cafés und im Stadtteil Sachsenhausen, wo es gemütliche Lokale gibt, in denen man den berühmten Frankfurter Apfelwein probieren kann. Nicht zuletzt bin ich gerne in den Palmengarten oder den Stadtwald gegangen, um ein bisschen Natur zu genießen.
- ▶ Was sind deine Pläne nach dem Erasmus-Programm?
- Nun, ich werde zuerst mein Studium in Basel beenden und überlege, danach vielleicht wieder nach Deutschland zu ziehen. Die Zeit in Frankfurt hat mir sehr gut gefallen und ich kann mir gut vorstellen, dort meinen Master zu machen. Aber zuerst möchte ich noch ein bisschen reisen und neue Erfahrungen sammeln.
- ▶ Hast du Tipps für andere Erasmus-Studierende?
- Ja, auf jeden Fall! Seid offen für neue Menschen und Kulturen, habt keine Angst, Deutsch zu spre-

chen, auch wenn es nicht perfekt ist, und nutzt die Chance, so viel wie möglich von der Stadt und dem Land zu sehen. Die Zeit vergeht schneller, als man denkt!

- Vielen Dank für das Gespräch, Sonja! Alles Gute für deine Zukunft.
- Danke, es hat mich gefreut!

## Teil 4

In den Sommerferien hatte ich die Gelegenheit, einen Monat lang in einer Londoner Filiale einer der größten Supermarktketten Großbritanniens zu arbeiten.

Alles begann mit einer Online-Bewerbung, die erfreulich einfach war. Ich musste ein Formular ausfüllen und einige prinzipielle Fragen, zum Beispiel in welchem Zeitraum ich arbeiten möchte und wie gut meine Sprachkenntnisse sind, beantworten. Nach ein paar Tagen erhielt ich eine Einladung zu einem kurzen Online-Interview. Die Fragen waren unkompliziert: Warum möchte ich dort arbeiten? Habe ich bereits Erfahrung im Kundenservice? Kurze Zeit später bekam ich positive Nachricht – mein Sommerjob konnte beginnen!

Ich wurde hauptsächlich in der Abteilung für Lebensmittel eingesetzt, wo ich Regale auffüllte, Kunden half und darauf achtete, dass alles ordentlich aussah. Sicher war es ungewohnt, lange Zeit auf den Beinen zu sein. Nach acht Stunden Arbeit war ich oft total erschöpft. Manchmal arbeitete ich auch an der Kasse, was anfangs etwas stressig, aber nach ein paar Tagen fühlte ich mich sicherer. Richtig spannend war es, wenn ich Sonderangebote oder neue Produkte präsentieren durfte. Es hat richtig Spaß gemacht, mit den Kundinnen und Kunden ins Gespräch zu kommen und ihre Fragen zu beantworten. Die größte Herausforderung war dabei natürlich die Sprache. Mein Englisch ist zwar gut, aber britische Kunden sprechen oft schnell und mit unterschiedlichen Akzenten. Naja, am Anfang musste ich eben manchmal nachfragen, aber die Leute waren ganz cool, richtige Briten.

Glücklicherweise hatte ich sehr nette Kolleginnen und Kollegen. Alle waren hilfsbereit und gaben mir Tipps, wie ich meine Aufgaben besser erledigen konnte. Die meisten waren Briten, aber es gab auch viele aus anderen Ländern. Besonders angenehm fand ich, dass in Großbritannien eine lockere und freundliche Arbeitsatmosphäre herrscht. Die Vorgesetzten waren zwar streng, aber auch fair. Für gute Arbeit bekamen wir uneingeschränktes Lob.

Durch diesen Job habe ich nicht nur meine Englischkenntnisse verbessert, sondern auch viel über den Einzelhandel gelernt. Ich verstehe jetzt besser, wie ein Supermarkt funktioniert, wie wichtig Kundenservice ist und wie man effizient arbeitet. Außerdem habe ich gelernt, geduldig und freundlich zu bleiben, auch wenn der Tag anstrengend war. Ich habe auch erkannt, wie wichtig Teamarbeit ist, denn ohne ein gut funktionierendes Team läuft im Einzelhandel nichts. Eine weitere wichtige Erkenntnis war, wie wichtig es ist, flexibel zu sein, wenn man sich ständig auf neue Situationen einstellen muss. Auch meine organisatorischen Fähigkeiten habe ich verbessert, insbesondere dadurch, dass ich genaue Zeitpläne beachten musste.

Mein Sommerjob in London war eine tolle Erfahrung. Ich konnte nicht nur Geld verdienen, sondern auch interessante Einblicke in die britische Arbeitswelt gewinnen. Besonders schön war es, Menschen aus verschiedenen Kulturen kennenzulernen und mit ihnen zusammenzuarbeiten.

Ich habe durch diese Erfahrung viel Selbstvertrauen gewonnen und weiß jetzt, dass ich auch in einem fremden Land gut zurechtkommen kann. Ich würde so einen Job auf jeden Fall wieder machen und kann es jedem empfehlen, der Auslandserfahrung sammeln möchte!

## Teil 5

### Nummer 0

Ich halte mich für ziemlich kreativ und habe großes Interesse an Journalismus und Social Media. Zum Glück bin ich früh auf [Piepton] gestoßen. Diese Website bietet multimediale Workshops zu verschiedenen Themen an, die allen Interessierten helfen. Die Gemeinschaft fördert den Gedankenaustausch mit anderen Kreativen und macht es leicht, in die Medienbranche einzusteigen und - warum nicht? - Karriere zu machen.

### Aufgabe 21

Ich gehöre zu jenen, die sich nur schwer entscheiden können. Da hilft [Piepton]. Es vermittelt kurze Praktika in verschiedenen Berufen. Man gibt besondere Interessen und seinen Wohnort ein und erhält eine Liste passender Betriebe plus Erfahrungsberichte, die bei der Entscheidung helfen. So weiß man sofort, welche Praktika sich besonders lohnen. Die Website gibt außerdem Tipps zur perfekten Bewerbung.

### Aufgabe 22

Meine Lieblingsplattform heißt [Piepton]. Sie richtet sich an Jugendliche, die nachhaltige Berufe suchen, Berufe also, die Zukunft haben und der Umwelt nicht schaden. Die Plattform stellt grüne Berufsbilder vor und informiert über ökologische Betriebe. Durch Interviews mit Umweltextperten erhalten Nutzer jede Menge praktische Infos. Täglich aktualisierte Listen mit passenden Praktikums- und Ausbildungsstellen stehen ebenfalls zur Verfügung.

### Aufgabe 23

Ich arbeite gern mit den Händen, deshalb fiel meine Wahl auf [Piepton]. Diese Plattform fördert Jugendliche, die handwerkliche Berufe ausprobieren möchten. Durch interaktive Tests finden sie heraus, ob Berufe wie Tischler, Elektriker oder Mechaniker zu ihnen passen. Die Plattform bietet sehr viele Videos über den Arbeitsalltag in verschiedenen Handwerksbetrieben. Zudem gibt es einen Online-Chat mit Ausbildungsberaterinnen und Beratern.

### Aufgabe 24

Kennen Sie [Piepton]? Diese Plattform macht Jugendlichen Mut, eigene Ideen zu entwickeln und vielleicht später eine eigene Firma zu gründen. Angeboten werden Online-Kurse zu Management, Finanzen und Marketing. Erfolgreiche Firmengründer teilen ihre Erfahrungen und es gibt Tage, an denen Jugendliche ihre Ideen präsentieren können. Individuelle Kritik seitens erfahrener Wirtschaftstrainer kann den Beginn einer tollen Karriere signalisieren.

**TEST 5**

---

**Teil 1****Szene 1**

- ▶ Das war vielleicht ein Wochenende! Ich kann kaum laufen ...
- Was ist passiert? Was hast du denn gemacht?
- ▶ Ich war Samstag beim Yoga und bin gestern 15 Kilometer gewandert.
- Respekt! Ich hab nur Fußball geschaut.
- ▶ Auch sportlich – aber vom Sofa aus!
- Genau. Jeder tut, was ihm Spaß macht.

**Szene 2**

- ▶ Was machst du am Wochenende?
- Ich fahre mit Freunden ans Meer. Wir wollen campen.
- ▶ Klingt toll! Hoffentlich habt ihr schönes Wetter. Ich bleibe in der Stadt. Vielleicht gehe ich ins Kino.
- Was läuft denn?
- ▶ „Das stille Haus in den Bergen“, ein französischer Film, soll sehr gut sein.
- Dann wünsche ich uns beiden viel Spaß!

**Szene 3**

- ▶ Na, Moni, wie war dein Wochenende?
- Eine Katastrophe, Mama, total verregnet. Ich wollte mit Freundinnen wandern, aber es hat hier die ganze Zeit nur geregnet.
- ▶ Oh nein, schade! Und was hast du dann gemacht?
- Stundenlang allein Serien geschaut, Lasagne gekocht und rumtelefoniert.
- ▶ Klingt trotzdem gemütlich. Aber nächstes Wochenende brauchst du unbedingt Sonne!

**Szene 4**

- ▶ Am Wochenende? Da war ich bei meinen Großeltern.
- Muss schön gewesen sein. Die wohnen ja auf dem Land, nicht wahr?
- ▶ Ja, ich habe mit Opa im Garten gearbeitet und Oma hat einen tollen Kuchen gebacken. Wie immer, ohne Internet, nur Natur.
- Klingt richtig idyllisch. Manchmal ist das genau das Richtige.
- ▶ Stimmt, es war total entspannend.

**Szene 5**

- ▶ Und, hat es mit dem Besuch im Freizeitpark geklappt?
- Leider nicht. Mein Zug hatte nämlich drei Stunden Verspätung, da hatte es keinen Sinn mehr hinzufahren.
- ▶ Oh nein! Und dann?
- Ich bin hiergeblieben und abends mit guten Bekannten in eine Disko gegangen.
- ▶ Auch schön. Der Park läuft dir nicht weg.
- Stimmt. Nächstes Mal klappt's hoffentlich.

**Teil 2****Aufgabe 6**

- ▶ „Achtung, auf Gleis 4 fährt ein: Regionalexpress 372 nach Nürnberg Hauptbahnhof. Abfahrt ist um 12:18 Uhr. Der Zug hält in Regensburg, Neumarkt und Schwabach. Bitte beachten Sie: Die Reihenfolge der Wagen des Zuges hat sich geändert, die Wagen der ersten Klasse befinden sich heute am Zugende. Reisende mit Platzreservierung prüfen bitte die aktuelle Wagenanzeige. Wir bitten um Vorsicht bei der Einfahrt des Zuges.“

**Aufgabe 7**

- ▶ „Willkommen im Intercity 603 nach Stuttgart Hauptbahnhof. Unser nächster Halt ist Mannheim, Ankunft gegen 14:32 Uhr. Im Bordrestaurant in Wagen 10 erhalten Sie warme Gerichte bis 15 Uhr. In Wagen 3 befindet sich ein Ruhebereich, wir bitten das zu respektieren. Fahrgäste mit Anschlusszügen mögen sich bitte frühzeitig beim Bordpersonal über mögliche Änderungen informieren. Wir wünschen allen Fahrgästen eine angenehme Weiterreise.“

**Aufgabe 8**

- ▶ „Sehr geehrte Fahrgäste, der Intercity 2083 aus Hamburg-Altona verspätet sich wegen einer technischen Störung am Zug um etwa 20 Minuten. Die neue Ankunftszeit ist 16:42 Uhr. Bitte beachten Sie Folgendes: Der Zug fährt heute ausnahmsweise - statt auf Gleis 3 - auf Gleis 6. Wir entschuldigen uns für die Verspätung und danken für Ihr Verständnis.“

**Aufgabe 9**

- ▶ „Sehr geehrte Damen und Herren, willkommen an Bord des legendären Orient-Express auf unserer Reise von Paris nach Venedig. Unsere Fahrt beginnt pünktlich um 11:05 Uhr. Bitte beachten Sie, dass das Mittagessen im Speisewagen in zwei Sitzungen serviert wird - um 12:30 Uhr und um 14:00 Uhr. Ihr persönlicher Reisebegleiter informiert Sie gern über Ihre Tischzeit. Wir wünschen Ihnen eine unvergessliche Reise im Stil der 20er-Jahre des 20. Jahrhunderts!“

**Teil 3**

- ▶ Hallo Torsten! Schön, dass du dir Zeit nimmst für dieses Interview. Du bist also jetzt seit einem Jahr im Schülerparlament. Wie kam es dazu?
- Hallo! Ja, ich freue mich auch. Also, letztes Jahr haben wir in unserer Klasse darüber gesprochen, wer ins Schülerparlament gehen könnte. Ich hatte schon vorher Interesse, weil ich gern mitbestimmen möchte, was an unserer Schule passiert. Dann wurde ich gewählt, und ich war total stolz.
- ▶ Was hat dich an dieser Aufgabe besonders gereizt?
- Ich wollte Sachen verändern. Viele Schüler kritisieren zum Beispiel das Essen in der Kantine oder dass zu viele Tests in einer Woche geschrieben werden. Ich wollte nicht nur Kritik üben, sondern etwas tun. Im Schülerparlament kann man Vorschläge machen und auch mit den Lehrern und der Schulleitung sprechen.
- ▶ Wie sieht denn eure Arbeit im Schülerparlament konkret aus?
- Wir treffen uns einmal im Monat und sprechen über Themen, die aus den Klassen kommen.

Jede Klasse hat zwei Vertreter. Wir sammeln die Themen, diskutieren darüber und stimmen ab, was wir weiterleiten oder realisieren wollen. Manchmal laden wir auch Lehrer ein oder die Schulleiterin, um direkt mit ihnen zu sprechen.

- ▶ Kannst du uns vielleicht ein Beispiel für ein solches Thema geben?
- Gern! Ein großes Thema war die Sauberkeit auf den Toiletten. Viele Schüler haben sich beschwert, dass die schmutzig sind und manchmal kein Papier mehr da ist. Wir haben mit der Schulleitung gesprochen und vorgeschlagen, dass es feste Reinigungszeiten geben soll. Jetzt gibt es mehr Kontrolle, und es ist wirklich besser geworden.
- ▶ Das klingt nach einem echten Erfolg. Gab es auch schwierige Situationen?
- Klar. Nicht alle Ideen lassen sich sofort umsetzen. Wir wollten zum Beispiel einen „Handy-freien Tag“ einführen, damit Schüler auch mal ohne Smartphone in der Pause reden oder spielen. Aber viele waren dagegen - auch manche Lehrer übrigens. Da mussten wir lernen, Kompromisse zu finden und zu akzeptieren, dass nicht alles klappt.
- ▶ Was hast du persönlich aus dem einen Jahr im Schülerparlament gelernt?
- Nun, ich habe gelernt, besser zuzuhören und meine Meinung klar zu sagen. Auch das Planen von Projekten war neu für mich. Und ich habe gemerkt, wie wichtig es ist, mit anderen zusammenzuarbeiten. Allein kann man wenig erreichen, im Team geht viel mehr.
- ▶ Wie haben denn deine Mitschüler auf deine Arbeit im Parlament reagiert?
- Meistens positiv. Manche haben mich auch direkt angesprochen, wenn sie ein Problem hatten, zum Beispiel mit einer Lehrperson oder mit Hausaufgaben. Dann habe ich versucht, das Thema im Schülerparlament zur Diskussion zu bringen.
- ▶ Und wie sieht es mit deinen Plänen für die Zukunft aus? Möchtest du weiterhin im Schülerparlament aktiv bleiben?
- Auf jeden Fall! Ich werde mich dieses Jahr wieder zur Wahl stellen. Ich möchte mich gern mit noch mehr Projekten beschäftigen. Zum Beispiel plane ich folgende Umfrage: Was wünschen sich Schülerinnen und Schüler an unserer Schule? Ich glaube, wenn wir ihre Meinungen besser kennen, können wir noch gezielter arbeiten.
- ▶ Torsten, vielen Dank für das Gespräch und viel Erfolg für die Zukunft.
- Danke, hat Spaß gemacht!

## Teil 4

Ich heiße Regina, bin 17 Jahre alt, werde nächstes Jahr mit der Schule fertig und weiß schon seit einiger Zeit, dass ich Archäologie studieren möchte. Es war kein spontaner Entschluss, sondern ein langer Prozess mit vielen Überlegungen, Gesprächen und auch Zweifeln.

Alles hat eigentlich mit einem Familienurlaub in Griechenland angefangen. Ich war damals 14 und wir besuchten viele historische Orte wie die Akropolis in Athen oder das antike Delphi. Ich war sofort fasziniert von den alten Bauwerken, den Geschichten dahinter und der Vorstellung, wie Menschen vor Tausenden von Jahren gelebt haben. Nach diesem Urlaub habe ich begonnen, Bücher über Geschichte und Archäologie zu lesen und viele Dokumentationen im Fernsehen geschaut.

Meine Eltern waren zuerst etwas skeptisch. Mein Vater ist Ingenieur und hätte es lieber gesehen, wenn ich etwas Technisches studieren würde. Er meinte, dass man mit Archäologie nicht so leicht einen sicheren Job findet. Meine Mutter war etwas offener und hat gesagt, ich soll das machen, was mich wirklich interessiert. Beide haben jedoch großen Wert darauf gelegt, dass ich mich vor einer

so wichtigen Entscheidung gut informiere.

Auch meine Freunde hatten ganz unterschiedliche Meinungen. Einige fanden es cool und spannend, andere meinten: „Und was willst du dann machen? Skelette ausgraben?“ Am Anfang war ich verunsichert, habe mich gefragt, ob sie vielleicht recht haben. Deshalb habe ich angefangen, mich intensiv mit verschiedenen Studienmöglichkeiten zu beschäftigen.

Ich habe zum Beispiel überlegt, ob ich Geschichte oder Kunstgeschichte studieren soll. Das hätte auch gut zu meinen Interessen gepasst. Aber ich habe gemerkt, dass mir der praktische Teil bei der Archäologie besonders gut gefällt – also wirklich draußen auf Grabungen zu arbeiten, Fundstücke zu untersuchen und zu dokumentieren. Ich war auch einmal bei einem Workshop in einem Museum, wo wir archäologische Techniken ausprobieren durften. Danach war ich mir sicher: Das ist mein Weg!

Ich stelle mir das Studium sehr abwechslungsreich vor. Natürlich wird es viel Theorie geben, man muss viel lesen und lernen, über verschiedene Epochen, alte Sprachen und Methoden der Ausgrabung. Aber es gibt auch praktische Teile, wie Exkursionen und Forschungen in der freien Natur. Besonders freue ich mich auf mögliche Auslandsaufenthalte, wo man direkt vor Ort lernen kann.

Was die Berufsaussichten betrifft, bin ich realistisch. Ich weiß, dass es nicht einfach ist, eine feste Stelle als Archäologin zu bekommen. Aber es gibt viele Möglichkeiten: Arbeit in Museen, im Denkmalschutz, bei Ausgrabungen, in der Forschung oder auch in der Kulturvermittlung. Ich denke, wenn man motiviert ist, flexibel bleibt und gute Kontakte hat, kann man seinen Platz finden. Und ich möchte später nicht nur einen „sicheren“ Beruf haben, sondern einen, der mir wirklich Freude macht. Meine Eltern unterstützen mich jetzt, vor allem seit sie gesehen haben, wie ernst ich es meine. Ich freue mich sehr auf das, was kommt, und bin gespannt, was die Zukunft bringt!

## Teil 5

### Nummer 0

Ich wohne mitten in der Stadt, in einer kleinen Wohnung im vierten Stock. Alles ist einen Fußweg entfernt: Superrkte, Cafés, Kinos. Der Verkehr ist zwar laut, aber ich liebe das Stadtleben. Es ist nie langweilig, und ich genieße die Anonymität. Ich kann kommen und gehen, wie ich will, und das gefällt mir.

### Aufgabe 21

Mein Zuhause ist ein Loft in einer alten Fabrik. Hohe Decken, große Fenster, offene Räume – das liebe ich. Es ist modern und doch voller Geschichte. Ich habe viel Platz für meine Bücher, meine Musik und meine Pflanzen. Hier kann ich arbeiten, leben und träumen. Es ist eine sehr kreative Umgebung.

### Aufgabe 22

Ich habe ein kleines Studio unter dem Dach – nicht viel Platz, aber dafür total gemütlich. Ich liebe die nicht senkrechten Wände und den Blick über die ganze Stadt. Alles ist in einem Raum, aber das stört mich nicht. Es ist der Ort, wo ich Ruhe habe, mein kleines Reich, wo ich auf neue Ideen kommen kann.

**Aufgabe 23**

Ich lebe in einer betreuten Seniorenresidenz. Es ist kein Krankenhaus, sondern ein richtiges Zuhause mit kleinen Wohnungen für ältere Menschen. Ich bin unabhängig, aber Hilfe ist da, wenn ich sie brauche. Es gibt viele Freizeitangebote, man ist nie allein. Ich habe hier neue Freunde gefunden. Für mich ist das genau richtig.

**Aufgabe 24**

Ich teile mir eine große Altbauwohnung mit drei Kommilitoninnen. Wir haben eine tolle Gemeinschaft: Wir kochen zusammen, quatschen viel miteinander und helfen uns gegenseitig. Natürlich gibt es auch mal Streit, aber meistens verstehen wir uns super. Ich finde es schön, nicht allein zu wohnen, es ist immer jemand da, wenn man reden will.

**TEST 6**

---

**Teil 1****Szene 1**

- ▶ Na, Luise, wie war das Fußballtraining heute? Hat es Spaß gemacht?
- Ganz schön anstrengend war es, aber auch super. Unsere Trainerin ist klasse!
- ▶ Und? Hast du ein Tor geschossen?
- Ja, Papa, sogar zwei! Wollen wir am Wochenende zusammen üben? Hast du Lust und Zeit?
- ▶ Aber gerne! Für meine Tochter habe ich immer Zeit.

**Szene 2**

- ▶ Was bastelst du denn da? Du arbeitest ja sehr konzentriert.
- Ein Flugzeug! Modellflugzeuge basteln, das ist mein Hobby.
- ▶ Klingt schon spannend, aber sag mal: Ist es nicht schwierig?
- Am Anfang schon, aber es macht Spaß.
- ▶ Hm, vielleicht probiere ich das auch mal.
- Warum nicht? Ich helfe dir dabei.

**Szene 3**

- ▶ „Der Junge im gestreiften Pyjama“. Geburtstagsgeschenk?
- Ja, von meinem Onkel. Eine Geschichte aus der Zeit des Dritten Reichs, erzählt durch die Sicht eines Jungen. Unglaublich spannend!
- ▶ Ich glaube, unsere Geschichtslehrerin hat es uns auch empfohlen.
- Ich kann es dir leihen, wenn ich fertig bin. Dauert nicht mehr lange.
- ▶ Das wäre prima, danke!

**Szene 4**

- ▶ Oma, gehen wir Samstag ins Kino? Bitte!
- Das ist keine schlechte Idee. Was schlägst du vor?
- ▶ Im „Arena Filmtheater“ läuft „Die Insel der besonderen Kinder“, ein richtiger Abenteuerfilm.
- Das „Arena“ kenne ich. Um wie viel Uhr?
- ▶ Ist 19 Uhr passend?
- Klar! Ich besorge die Karten - und Popcorn gibt's natürlich auch!

**Szene 5**

- ▶ Heute Sorge ich fürs Abendessen. Also, was möchte der Herr essen?
- Hm, du und kochen, das wird selten gut. Lass uns lieber eine Pizza bestellen. Die Wahl überlasse ich dir.
- ▶ Schon wieder Pizza? Etwas Besseres fällt dir nicht ein?
- Bitte, Schwesterchen, nur heute, bitte!
- ▶ Na gut, aber mit Salat. Und saama kein Wort! Teil 2

**Teil 2****Aufgabe 6**

- ▶ Eine tolle Nachricht von der Max-Planck-Schule: Dort wurde gestern der neue Schulgarten eröffnet. Schülerinnen und Schüler haben Kräuter, Blumen und sogar Gemüse gepflanzt. Die Idee kam aus der Umwelt-AG. Ziel ist es, mehr über Pflanzen zu lernen und frische Lebensmittel direkt für die Schulküche anzubauen. Auch Lehrer und Eltern halfen mit. Besuchen könnt ihr den Garten jeden Mittwoch in der großen Pause!

**Aufgabe 7**

- ▶ Am kommenden Freitag geht es hoch hinaus! Die 9. Klassen der Georg-Büchner-Schule machen einen Ausflug in den neuen Kletterpark. Dort warten Kletterstrecken mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden – für Anfänger und Fortgeschrittene – auf sie. Klettern macht Spaß und stärkt auch das Selbstvertrauen und den Teamgeist. Die Organisatoren bitten alle, bequeme Kleidung und Sportschuhe mitzubringen. Wir wünschen allen viel Freude und ein sicheres Klettern!

**Aufgabe 8**

- ▶ Gute Nachrichten für alle Leseratten: Die Schulbibliothek des Humboldt-Gymnasiums hat viele neue Bücher bekommen. Darunter sind spannende Romane und Sachbücher, aber auch Comics. Besonders beliebt sind die neuen Jugendkrimis. Wer Lust hat, kann die Bücher ab sofort ausleihen. Die Bibliothekarin Frau Schäfer freut sich auf euren Besuch. Denkt bitte daran, die Bücher rechtzeitig zurückzugeben. Viel Spaß beim Lesen!

**Aufgabe 9**

- ▶ Musikfans aufgepasst! Die Schulband der Heinrich-Heine-Schule sucht neue Mitglieder. Besonders Gitarristen, Schlagzeuger und Sänger werden gebraucht. Die Proben finden immer montags nach der 6. Stunde statt. Wer Lust hat, kann einfach vorbeikommen oder sich bei Musiklehrer Herr Köhler anmelden. Die Band plant schon ihren nächsten Auftritt beim Sommerfest. Zeigt also, was ihr könnt, und macht mit!

**Teil 3**

- ▶ Hallo Jakob, schön, dass du dir Zeit für dieses Interview nimmst. Erzähl uns bitte zuerst ein bisschen über dich und wie du zur Robotik-AG gekommen bist.
- Sehr gerne! Ich bin 16 und besuche die 10. Klasse der Voigt-Realschule hier in Göttingen. Vor drei Jahren habe ich zum ersten Mal von der Robotik-AG gehört. Ich war schon immer technikbegeistert, deshalb wollte ich unbedingt mitmachen. Ich fand die Vorstellung spannend, selbst Roboter zu bauen und zu programmieren.
- ▶ Was genau macht ihr in der AG? Kannst du das ein bisschen genauer beschreiben?
- Klar. In der AG entwickeln und bauen wir kleine Roboter. Die können wir individuell gestalten. Danach programmieren wir sie, damit sie bestimmte Aufgaben erledigen können. Zum Beispiel sollen sie einer Linie folgen, Hindernissen ausweichen oder kleine Gegenstände transportieren. Wir

nehmen auch an Wettbewerben teil. Da müssen die Roboter oft komplexe Aufgaben selbstständig lösen.

- ▶ Das klingt ziemlich anspruchsvoll. Weißt du, wie Roboter überhaupt entstanden sind?
- Also, die ersten Ideen zu Robotern gab es schon in der Antike. Damals waren es eher mechanische Figuren, die einfache Bewegungen ausführen konnten. Die eigentliche Robotik, wie wir sie heute kennen, begann aber in den 1950er- und 1960er-Jahren, da wurden die ersten industriellen Roboter entwickelt. Diese Roboter sollten Menschen in Fabriken unterstützen, vor allem bei gefährlichen oder sehr monotonen Arbeiten.
- ▶ Und heute? Wo findet man Roboter überall im Einsatz?
- Roboter sind mittlerweile fast überall. In der Industrie übernehmen sie schwere oder genaue Arbeiten. In der Medizin helfen sie bei Operationen oder bringen Medikamente. Es gibt auch Service-Roboter, die zum Beispiel Hotelgäste bedienen oder älteren Menschen im Alltag helfen. Auch in der Forschung, zum Beispiel im Weltraum oder in der Tiefsee, sind sie wichtig, weil sie Orte erreichen, die für Menschen gefährlich oder gar unerreichbar sind.
- ▶ Glaubst du, dass Roboter eines Tages so werden wie wir Menschen?
- Hm, gute Frage. Ich denke, sie werden uns allmählich ähnlicher werden, vor allem in der Art, wie sie sich bewegen oder sprechen. Aber echte Gefühle oder ein eigenes Bewusstsein werden sie wohl nicht haben. Trotzdem könnten sie in Zukunft wichtige Begleiter im Alltag werden. Es gibt schon jetzt Roboter mit künstlicher Intelligenz, die lernen und sich anpassen können. Aber ich finde, es ist wichtig, dass wir als Menschen die Kontrolle behalten und Roboter nicht völlig selbstständig handeln lassen.
- ▶ Was reizt dich persönlich am meisten an der Arbeit mit Robotern?
- Mich fasziniert, dass man mit Technik so viele Probleme lösen kann. Wenn der Roboter am Anfang nicht funktioniert und man dann durch Programmieren und Ausprobieren eine Lösung findet, ist das ein tolles Gefühl. Außerdem arbeiten wir oft im Team, das macht Spaß. Und natürlich ist es spannend, an einer Technologie zu arbeiten, die immer wichtiger wird.
- ▶ Hast du eine Vorstellung davon, wie die Zukunft mit Robotern aussehen könnte?
- Ich denke, Roboter werden noch selbstständiger werden. Vielleicht werden sie uns im Haushalt helfen oder sogar Taxi fahren. Aber ich hoffe, dass der Mensch immer im Mittelpunkt bleibt. Roboter sollen uns unterstützen, aber nicht ersetzen. Wichtig wird auch sein, ethische Fragen zu klären: Was dürfen Roboter tun und was nicht? Darüber sollten wir jetzt schon nachdenken.
- ▶ Vielen Dank, Jakob, für das interessante Gespräch!
- Gern geschehen. Ich hoffe, ich konnte Ihnen einen guten Überblick geben!

## Teil 4

Mein Name ist Dr. Inge Siebert. Ich arbeite seit über 15 Jahren als Jugendpsychologin und beobachte in dieser Zeit ständig die Entwicklungen in unserer Gesellschaft. Heute möchte ich über einige wichtige, aktuelle Probleme sprechen, welche die Familien und die Erziehung unserer Kinder, das heißt uns alle - Eltern, Lehrer und die Gesellschaft als Ganzes - betreffen.

Unsere Gesellschaft verändert sich ständig. Familienstrukturen, die Erziehung und der Alltag der Kinder sehen heute anders aus als vor noch nicht so vielen Jahren. Früher war die klassische Familie

klar definiert: Vater, Mutter und Kinder lebten in festen Rollen zusammen. Heute sieht die Realität oft anders aus. Es gibt zum Beispiel, wie wir alle wissen, immer mehr alleinerziehende Eltern. Das bringt neue Herausforderungen mit sich.

Kinder wachsen heute oft mit weniger festen Strukturen auf. Eltern arbeiten viel - oder zu viel - und haben weniger Zeit für den Nachwuchs. Viele Familien kämpfen mit finanziellen oder emotionalen Belastungen. Dazu kommen hohe Erwartungen an die Kinder: Gute Noten, soziale Kompetenz, sportliche Erfolge, die Liste ist lang. Dieser Druck kann natürlich Kinder überfordern.

Ein weiteres großes Thema ist die digitale Welt. Kinder und Jugendliche wachsen mit Smartphones, Tablets und sozialen Netzwerken auf. Diese Technologien bieten viele Chancen, aber auch Risiken. Studien zeigen, dass zu viel Bildschirmzeit zu Konzentrationsschwäche, Schlafproblemen und sogar Einsamkeit führen kann. Gleichzeitig wird der Kontakt zu den Eltern oft weniger intensiv. Früher hat man beim Abendessen über den Tag gesprochen, heute sitzen viele vor dem Fernseher oder schauen auf ihr Handy. Kommunikation in der Familie wird so schwieriger.

Ein wie ich finde großes Problem ist der Mangel an Vorbildern. Kinder brauchen Erwachsene, die ihnen Orientierung geben. Wenn Eltern selbst gestresst oder unsicher sind, fällt es ihnen schwer, klare Regeln aufzustellen und konsequent zu bleiben. Dabei sind feste Regeln und liebevolle Grenzen wichtig für die Entwicklung. Auch Werte wie Respekt, Verantwortungsbewusstsein und Empathie scheinen manchmal verloren zu gehen. Kinder lernen diese Werte aber nicht von selbst. Sie müssen sie im Alltag erleben und üben – in der Familie, in der Schule und im Freundeskreis.

Was müssen, was können wir also tun? Nun, die gute Nachricht ist: Es gibt Lösungen. Eltern sollten versuchen, bewusster Zeit mit ihren Kindern zu verbringen. Gemeinsame Aktivitäten wie Kochen, Spielen oder Spaziergehen stärken die Beziehung. Auch regelmäßige Gespräche sind wichtig. Kinder brauchen das Gefühl, dass sie gehört und ernst genommen werden.

Zudem ist es sinnvoll, klare Regeln für die Nutzung von Medien aufzustellen. Nicht alles muss verboten werden, aber ein gesundes Maß ist wichtig. Dabei sollten Eltern das richtige Maß zeigen und sich entsprechend verhalten. Schulen und Kindergärten können ebenfalls helfen. Projekte zur sozialen Kompetenz oder Anti-Mobbing-Programme fördern wichtige Werte und helfen den Kindern, sich in der Gemeinschaft zurechtzufinden.

Fazit: Doch trotz aller Herausforderungen bleibt eines gleich: Kinder brauchen Liebe, Sicherheit und Orientierung. Wenn Eltern, Schulen und die Gesellschaft zusammenarbeiten, können wir unsere Kinder stark für die Zukunft machen.

### Teil 5

#### Nummer 0

Ich finde es praktisch, dass es Sommer- und Winterzeit gibt. Im Sommer nutze ich die hellen Abende für Hobbys und Treffen mit Freunden. Im Winter ist es schön, wenn es morgens nicht ganz so dunkel ist. Die Umstellung zweimal im Jahr stört mich nicht. Für mich passt es also ganz gut, so wie es jetzt ist.

**Aufgabe 21**

Ich liebe die Sommerzeit! Es fühlt sich viel besser an, wenn es abends länger hell ist. Besonders im Sommer genieße ich die langen Tage. Die Winterzeit stimmt mich traurig. Nach der Schule ist es schon dunkel, und ich habe keine Lust mehr, rauszugehen. Ich höre, dass sie für den Schlafrythmus besser sein soll, aber für mich zählt das Tageslicht mehr.

**Aufgabe 22**

Die Zeitumstellung finde ich oft stressig, weil nicht alle Uhren automatisch umgestellt werden. Mein Wecker zum Beispiel muss von Hand geändert werden. Einmal habe ich das vergessen und bin zu einem Termin eine Stunde zu früh gekommen. Das hat mich genervt. Für mich wäre es besser, wenn es gar keine Umstellung gäbe. Dann gäbe es keine solche Unordnung.

**Aufgabe 23**

Die Zeitumstellung ist nicht so schlimm. Viel anstrengender ist es für mich, wenn ich zu meiner Schwester fliege, die in Amerika studiert. Dann ändert sich die Zeit auf einmal um mehrere Stunden. Mein Körper braucht Tage, um sich an den neuen Rhythmus zu gewöhnen. Ich bin dann oft müde oder kann abends nicht einschlafen. Im Vergleich dazu ist die Sommer- und Winterzeit viel leichter.

**Aufgabe 24**

Für mich ist die Zeitumstellung einfach sinnlos und nervig. Jedes Mal habe ich ein paar Tage Schlafprobleme. Besonders im Frühjahr merke ich das. Ich finde, man sollte die Sommerzeit abschaffen. Die Winterzeit ist für den Körper angenehmer. Außerdem spart man heutzutage kaum noch Energie, weil die meisten abends sowieso Licht brauchen. Eine feste Zeit wäre besser.

**TEST 7**

---

**Teil 1****Szene 1**

- ▶ Herr Saucke, darf ich ein Plakat für die nächste Aktion unserer Umwelt-AG aufhängen?
- Aber natürlich, Elsbeth! Was genau plant ihr denn diesmal?
- ▶ Wir sammeln am Samstäüll im Park – von 9 bis 12 Uhr. Jeder kann mitmachen.
- Super Idee! Ich komme auch vorbei.
- ▶ Echt? Das freut uns aber sehr!
- Dann also bis Samstag! Und jetzt ab in die Pause!

**Szene 2**

- ▶ Du hockst noch vor dem Fernseher? Du solltest doch längst im Bett sein.
- Nur noch fünf Minuten, Papa, bitte! Wir liegen mit 2:1 vorne!
- ▶ Saal, ist das das Endspiel? Und wir führen 2:1?
- Ja, sag ich doch!
- ▶ Na gut, dann schauen wir die letzten Minuten zusammen.
- Echt? Cool! Soll ich dir vielleicht ein Bier bringen?

**Szene 3**

- ▶ Hallo, Wilma! Alles in Ordnung? Du warst gestern nicht da.
- Alles in Ordnung, Ralph, ich hatte nur etwas Fieber und leichte Halsschmerzen. Da blieb ich lieber zu Hause.
- ▶ Oje! Hast du dich getestet?
- Ja, war aber kein Corona, nur eine Erkältung.
- ▶ Dann weiterhin gute Besserung! Trinken wir vor der Arbeit noch einen Kaffee?
- Aber gern!

**Szene 4**

- ▶ Was hören Sie da auf den Kopfhörern, junger Mann? Scheint Ihnen gut zu gefallen.
- Oh, das ist Klassik: Klavierkonzert Nummer 5, von Beethoven.
- ▶ Wunderbar! Spielst du selbst Klavier? Ich darf doch „du“ zu dir sagen?
- Aber klar. Ich besuche das Musikgymnasium hier in Weimar.
- ▶ Schön! Ich liebe Beethoven.
- Dann kommen Sie zu unserem Konzert am übernächsten Freitag!

**Szene 5**

- ▶ Hi, ich hätte gern eine Currywurst mit Pommes, bitte!
- Mit Ketchup? Mit Mayo? Oder mit beidem?
- ▶ Mit viel Ketchup, aber ohne Mayo. Mayo schmeckt mir überhaupt nicht.
- Wie du willst, mein Freund.
- ▶ Ach, und eine Cola dazu, ohne Zucker.
- Kein Problem, im Ketchup ist ja Zucker genug. Kommt sofort und macht dann genau 10 Euro.

## Teil 2

### Aufgabe 6

- ▶ „Hallo Udo, hier ist Felix. Folgendes: Wir wollen übermorgen, also am Samstag, eine Fahrradtour machen – vom Schulhof aus am See vorbei bis zur alten Waldkirche. Bist du dabei? Bring bitte genuasser mit und schau, ob dein Fahrrad in Ordnung ist. Wir treffen uns um zehn Uhr an der Schule. Gib mir bitte kurz Bescheid, damit ich dich mit einplanen kann. Mit dir zusammen wären wir sechs.“

### Aufgabe 7

- ▶ „Hallo Udo, hier spricht Luisa. Du, es tut mir total leid, aber ich kann heute Nachmittag nicht mit ins Kino. Mein kleiner Bruder hat nämlich plötzlich Fieber bekommen, und ich muss bei ihm bleiben, bis Mama nach Hause kommt. Ich hoffe, du bist nicht sauer, aber ich kann nicht anders. Vielleicht können wir den Film nächste Woche sehen? Ich melde mich nochmal. Viel Spaß, falls du trotzdem gehst, und tschüss!“

### Aufgabe 8

- ▶ „Hi Udo, Steiner hier, dein Biologielehrer. Ich wollte fragen, ob du beim Bio-Projekt mit Christina Moser in einer Gruppe sein möchtest. Du hattest in der Umwelt-AG diese originelle Idee mit dem Pflanzenversuch, ihr könntet gern zusammen daran arbeiten. Christina ist nämlich neu in der Schule und kennt so gut wie niemand. Sag mir bitte Bescheid, wenn du einverstanden bist. Dann trage ich euch morgen als Team ein. Ade!“

### Aufgabe 9

- ▶ „Guten Abend Udo, hier spricht deine Tante Karin. Ich konnte dich leider nicht erreichen, deshalb spreche ich auf den Anrufbeantworter. Ich wollte dir nur sagen, dass ich dein Geburtstagsgeschenk per Post geschickt habe. Es müsste morgen, spätestens übermorgen ankommen. Ich hoffe, es gefällt dir, ich zumindest finde es sehr originell. Ruf mich bitte zurück, wenn du es ausgepackt hast und etwas Zeit hast. Liebe Grüße!“

## Teil 3

- ▶ Hallo Marie und danke, dass du dir Zeit für dieses Gespräch nimmst. Du engagierst dich seit einiger Zeit gegen Tierversuche. Wie kam es dazu?
- Hallo! Ich freue mich immer, darüber zu sprechen. Das Thema begleitet mich jetzt seit ungefähr einem Jahr. Auslöser war ein Schulprojekt über Umwelt und Tierschutz. Dabei haben wir einen Film über Tierversuche gesehen. Besonders die Bilder aus Laboren, wo Tiere für teure Kosmetikprodukte leiden müssen, haben mich richtig schockiert. Ich konnte danach nicht mehr so tun, als ob nichts wäre. Ich wollte etwas tun - auch wenn es nur im Kleinen ist.
- ▶ Was genau machst du also in diesem Zusammenhang heute?
- Ich bin in einer Jugendgruppe von „Tierleben“, einer Organisation für Tierschutz in unserer Stadt. Dort organisieren wir Info-Kioske, verteilen verschiedene Materialien und sprechen Menschen an. Besonders Jugendliche wollen wir erreichen. Wir erklären zum Beispiel, wie man Produkte ohne Tierversuche erkennt. Das geht mit bestimmten Stempeln und Zertifikaten, etwa dem bekannten

„Springenden Hasen“. Außerdem haben wir einen Instagram-Kanal, auf dem wir regelmäßig Beiträge posten und über Alternativen zu Tierversuchen aufklären.

- ▶ Was stört dich persönlich am meisten an Tierversuchen?
- Dass Tiere wie Dinge behandelt werden. Viele Menschen wissen gar nicht, was im Hintergrund passiert, wenn sie ein Shampoo oder eine Gesichtscrème benutzen. In Tierversuchen bekommen Mäuse oder Kaninchen die Substanzen in die Augen oder auf die offene Haut - oft ohne Schmerzmittel. Dabei leiden die Tiere extrem, viele sterben nach den Tests oder werden getötet. Und das alles nur für ein Produkt, das es sehr oft schon in ähnlicher Form gibt, also nichts Neues für die Menschheit ist.
- ▶ Aber Tierversuche gibt es doch auch in der Medizin. Siehst du da einen Unterschied?
- Ja, ich finde, man sollte da genau hinsehen. In der Medizin geht es oft um lebenswichtige Medikamente oder Therapien, da ist es schwieriger. Trotzdem werden auch dort viele Tierversuche in Frage gestellt oder sind sogar unnötig. Manche Medikamente wirken im Tier, aber nicht beim Menschen. Außerdem gibt es mittlerweile Alternativen – zum Beispiel mit Zellkulturen oder Computermodellen. Leider wird das aber viel zu wenig genutzt.
- ▶ Saal, bekommst du auch Kritik für dein Engagement?
- Tja, leider schon. Manche Leute meinen, ich soll mich um wichtigere Themen kümmern, oder sie sagen, ich sei naiv. Aber ich denke, dass gerade junge Menschen eine wichtige Rolle spielen. Wenn nicht wir für Veränderungen kämpfen, wer dann? Ich glaube, jeder kann etwas erreichen, auch mit kleinen Entscheidungen, wie beim Einkaufen. Und das versuche ich weiterzugeben.
- ▶ Aber es gibt auch positive Reaktionen?
- Auf jeden Fall! Viele Mitschülerinnen und Mitschüler sagen, dass sie durch mich zum ersten Mal über Tierversuche nachgedacht haben. Einige haben sogar angefangen, auf sogenannte tierversuchsfreie Produkte umzusteigen und mehr auf Tierschutz zu achten. Das motiviert mich total. Es ist schön zu sehen, dass Aufklärung etwas bewirken kann.
- ▶ Und was sind deine Ziele für die Zukunft?
- Ich möchte auf jeden Fall weiter aktiv bleiben. Vielleicht studiere ich später etwas mit Biologie oder Ethik, um mich beruflich mit dem Thema zu beschäftigen. Und ich wünsche mir, dass Tierversuche immer mehr durch moderne, tierfreundliche Methoden ersetzt werden. Außerdem hoffe ich, dass die Politik endlich strengere Gesetze macht und mehr Geld in Alternativen investiert. Tiere haben ein Recht auf Leben – und wir sollten das respektieren.
- ▶ Vielen Dank, Marie, für deine Offenheit und dein Engagement!
- Danke euch. Es ist super, wenn auch junge Stimmen gehört werden!

## Teil 4

Mein Name ist Sylvia Pfeifer, ich bin 16 Jahre alt und komme aus Hannover. Diesen Sommer hatte ich die Chance, an einem zweimonatigen Schnupperkurs in einem Hotel auf Mallorca teilzunehmen und viel nicht nur über die Hotelbranche, sondern auch über mich selbst zu lernen.

Alles begann mit einem Infoabend an meiner Schule. Dort stellte sich ein Reise- und Bildungsunternehmen vor, das Schülerpraktika im Ausland organisiert. Als ich hörte, dass man auch in Hotels auf Mallorca mitarbeiten kann, war ich sofort begeistert, denn ich liebe Sprachen, neue Kulturen und Reisen. Meine Eltern waren zuerst etwas skeptisch, aber nach mehreren Gesprächen mit der Organisatorin und einem Online-Elternabend stimmten sie zu.

Ende Juni ging es dann zusammen mit sieben anderen Jugendlichen aus Deutschland los. Schon mal aufregend war, dass ich zum ersten Mal allein im Ausland unterwegs war. Wir wurden am Flughafen von einer Betreuerin abgeholt, die uns zu unseren Unterkünften brachte. Ich wohnte nicht im Hotel, sondern teilte mir ein Zimmer mit einer anderen Praktikantin aus Leipzig in einem kleinen, einfachen, aber sauberen Gästehaus in der Nähe.

Am nächsten Tag begann unser Praktikum. Wir wurden im Hotel „Sol Mar“ freundlich empfangen und bekamen zunächst eine Einführung in die verschiedenen Hotelbereiche: Rezeption, Haushalt, Küche, Restaurant und Animation, sprich Unterhaltung. Jede Woche arbeiteten wir in einem anderen Bereich mit, damit wir möglichst viel kennenlernen konnten. Das war zwar abwechslungsreich, aber auch ziemlich anstrengend.

In der ersten Woche war ich an der Rezeption. Dort lernte ich, wie man Gäste begrüßt, Informationen über das Hotel und die Insel gibt und einfache Buchungen bearbeitet. Ich durfte natürlich noch keine Verantwortung übernehmen, aber ich konnte beobachten und mithelfen. Mein Spanisch war anfangs ein Problem, aber die Kolleginnen waren sehr geduldig. Außerdem sprach das meiste Personal auch Englisch oder Deutsch.

In der Küche war es dann richtig hektisch. Dabei merkte ich, wie viel Disziplin und Teamarbeit hinter den Kulissen nötig sind. Am meisten Spaß machte mir die Arbeit im Animations-Team. Wir organisierten Spiele für Kinder, leiteten Sportkurse und machten Quizabende. Die Gäste waren sehr freundlich, und ich konnte meine Kreativität einsetzen. Allerdings musste ich auch früh aufstehen und war abends oft müde.

Freizeit blieb unter der Woche kaum, aber an den Wochenenden unternahmen wir Ausflüge – mal an einen schönen Strand oder in die Berge. Die Insel ist wunderschön, und ich konnte mich auch mit anderen Jugendlichen austauschen. Einige sind inzwischen gute Freunde geworden. Natürlich gab es auch schwierige Momente: Heimweh, Sprachprobleme oder Missverständnisse mit den Kolleg\*innen. Aber ich habe gelernt, damit umzugehen, um Hilfe zu bitten und auch mal durchzuhalten, wenn es nicht perfekt läuft. Das hat mich selbstbewusster gemacht.

## Teil 5

### Nummer 0

Wenn jeder ein bisschen mehr mitdenkt, kann viel passieren. Ich benutze z. B. mein Handy so lange wie möglich und kaufe nicht ständig ein neues. Die Produktion von Technik verbraucht nämlich viele Rohstoffe und Energie.

### Aufgabe 21

In meinem kleinen Dorf ist die Umwelt noch in Ordnung. Aber wenn ich in die Stadt fahre, wundere ich mich darüber, dass Städte nicht mehr in Grünanlagen investieren. Pflanzen sind nicht nur schön, sie verbessern auch die Luft. Wir brauchen mehr Natur in der Stadt!

### Aufgabe 22

Ich mache mir auch Sorgen um unsere Umwelt. Vor allem der viele Plastikmüll in den Meeren ist

schrecklich. Tiere fressen den Müll und sterben daran. Ich versuche, so wenig Plastik wie möglich zu benutzen. In meiner Familie benutzen wir Stofftaschen und kaufen keine Einwegflaschen mehr.

### **Aufgabe 23**

Ich finde die Verschwendung von Lebensmitteln schlimm. Viele Menschen werfen noch gutes Essen weg. Wenn man weniger wegwirft, schont man auch die Umwelt, weil weniger produziert werden muss. Wir versuchen zu Hause, Reste zu verwenden und nur das zu kaufen, was wir wirklich brauchen.

### **Aufgabe 24**

Für mich sind Autos das größte Problem. Es gibt viel zu viele Fahrzeuge auf den Straßen, und sie machen die Luft schlecht. Ich fahre meistens mit dem Fahrrad oder mit der Bahn. Wenn der öffentliche Verkehr billiger und besser wäre, würden mehr Leute das Auto stehen lassen.

## TEST 8

---

### Teil 1

#### Szene 1

- ▶ Lernst du gerade Französisch?
- Ja, aber es ist echt schwer.
- ▶ Weißt du, ich habe in meinen jungen Jahren in Paris gearbeitet – und auf diese Weise auch Französisch gelernt.
- Echt? Kannst du mir dann vielleicht helfen?
- ▶ Klar, besonders bei der Aussprache. Alors, je m' appelle Frida.
- Super, danke, Tante Frida! Du bist ein Schatz!

#### Szene 2

- ▶ Gehst du regelmäßig schwimmen?
- Ja, dreimal pro Woche. Das entspannt. Du?
- ▶ Ich bin heute das erste Mal hier. Meine Lieblingssportart ist Fußball.
- Wirklich? Fußball mag ich nicht, ist mir zu hart.
- ▶ Verstehe. Dann bleib beim Schwimmen, da kann man eher eine Goldmedaille gewinnen.
- Klar, lass uns also ins Wasser springen!

#### Szene 3

- ▶ Dein Papa hat mir dieses Tablet geschenkt, aber ich weiß nicht, wie es funktioniert.
- Kein Problem, Onkel Viktor, ich zeig's dir. Schau, du drückst auf „ON“ und hier ist der Startbildschirm.
- ▶ Oh je, so viele bunte Symbole!
- Die nennt man Apps.
- ▶ Und was macht diese hier?
- Das ist eine App für Fotos.

#### Szene 4

- ▶ Du, Peter, ab Montag esse ich auch vegan, wie du und Mama.
- Bravo, kleiner Bruder, das ist ein Spaziergang mit einer großen Überraschung! Ist aber vegan essen für dich nicht schwierig?
- ▶ Das mache ich für die Tiere und das Klima.
- Gut, dann lass uns gleich einkaufen gehen, natürlich vegan: viel Gemüse und Reis.
- ▶ Du wirst sehen, ich schaff's!

#### Szene 5

- ▶ Was spielst du da stundenlang so hoch konzentriert?
- „Mausoleum“, ein Strategiespiel. Ich baue gerade eine antike Stadt.
- ▶ Hm, klingt interessant.
- Willst du's mal ausprobieren? Macht auch Medizinstudentinnen Spaß.
- ▶ Ich? Ich verliere bestimmt sofort!
- Hier kannst du nicht verlieren. Komm, ich zeig dir, wie's geht! Und dann gehen wir im Park spazieren.

**Teil 2****Aufgabe 6**

- ▶ Achtung, Studierende aufgepasst! Heute gibt es in Halle 4.2 am Stand D67 eine besondere Sparaktion. Gegen Vorlage eures Studentenausweises erhaltet ihr 20 % Rabatt auf bekannte oder soeben erschienene Fachbücher aus den Bereichen Literatur, Medien und Sprachwissenschaft. Das Angebot gilt nur heute bis 17:00 Uhr. Ihr könnt so viele Bücher mitnehmen, wie ihr wollt. Lasst euch diese Gelegenheit nicht entgehen!

**Aufgabe 7**

- ▶ Liebe Besucherinnen und Besucher, tragen Sie bitte Ihre Taschen und Wertsachen immer bei sich und lassen Sie keine Gegenstände unbeaufsichtigt. Unser Sicherheitspersonal ist ständig unterwegs, um Ihnen zu helfen. Am Infopoint wurden bereits mehrere Fundstücke abgegeben, darunter ein schwarzer Rucksack, eine Brille und ein Handy. Wenn Sie etwas vermissen, melden Sie sich bitte am Haupt-Informationsstand in Halle 1. Dort können Sie auch neue Fundstücke abgeben.

**Aufgabe 8**

- ▶ Liebe Schülerinnen und Schüler, um 13:00 Uhr findet in Halle 3.1 eine spannende Lesung für junge Leute statt. Der bekannte Jugendbuchautor Lukas Thal liest aus seinem neuen Buch „Im Netzlabyrinth“, einem Kriminalroman der Extraklasse. Danach könnt ihr ihm Fragen stellen oder euer Buch signieren lassen. Kommt vorbei, der Eintritt zur Lesung ist kostenlos, die Teilnehmerzahl aber nicht unbegrenzt.

**Aufgabe 9**

- ▶ Liebe Gäste, wie Sie wissen, ist in diesem Jahr Italien das Gastland der Frankfurter Buchmesse. In Halle 6.0 erwartet Sie ein vielseitiges Programm mit Lesungen, Ausstellungen und Diskussionen. Entdecken Sie die literarische Vielfalt Italiens – von Klassikern bis zu aktuellen Bestseller-Autorinnen und -Autoren. Besuchen Sie auch die Sonderausstellung zur italienischen Gastronomie und lassen Sie sich alles schmecken. Viva Italia!

**Teil 3**

- ▶ Armin, in eurer Schule habt ihr euch im Projektunterricht mit dem Thema Energie beschäftigt. Warum hast du dich ausgerechnet für Windenergie entschieden?
- Nun, Windenergie gehört zu den erneuerbaren Energien. Das sind Energien aus Quellen, die sich ständig regenerieren – also Wind, Sonne, Wasser oder Biomasse. Man nennt sie auch „grüne Energien“, weil sie nicht – wie Kohle oder Erdöl – klimaschädlich sind. Sie setzen bei der Stromproduktion kaum oder gar kein CO<sub>2</sub>, das heißt Kohlendioxid, frei. Und sie sind theoretisch unerschöpflich.
- ▶ Und wie funktioniert Windenergie technisch?
- Eigentlich ganz einfach: Der Wind bewegt die Blätter eines Windrads. Diese Bewegung setzt einen Generator in Betrieb, der Strom erzeugt. Je stärker der Wind, desto mehr Strom wird produziert. Natürlich gibt es auch Grenzen: Bei starkem Sturm müssen die Windräder abgeschaltet werden. Und bei Flaute geht nichts. Es gibt also Tage mit viel Wind, aber auch Phasen mit wenig. Deshalb

muss man den Strom irgendwie speichern oder ergänzen - durch andere Energien. Ein guter Energiemix ist wichtig - wie bei einem Cocktail in einer Bar. Die Stromnetze müssen natürlich auf solche Höhen und Tiefen vorbereitet sein.

- ▶ Was begeistert dich denn an Windenergie besonders?
- Dass man *mit* der Natur arbeiten kann, statt sie zu zerstören. Wind ist kostenlos, sauber und überall verfügbar - zumindest theoretisch. Wenn man es richtigt, kann man mit Windenergie sehr viel erreichen. Und sie verursacht viel weniger Umweltschäden als andere Energieformen.
- ▶ Aber es gibt auch Kritik an Windrädern, nicht wahr? Wie denkst du darüber?
- Ich habe für beide Seiten Verständnis. Die Windräder sind sehr groß, sie verändern das Landschaftsbild, so fühlen sich manche Menschen gestört oder haben Angst um Tiere. Es gab ja Studien, dass bestimmte Vogelarten besonders gefährdet sind. Aber viele Probleme lassen sich durch bessere Planung und Technik vermeiden.
- ▶ Gibt es denn Lösungen für solche Probleme?
- Ja, man kann die Windräder dort bauen, wo sie möglichst wenig stören, zum Beispiel im Wald, auf abgelegenen Feldern oder offshore, also im Meer. Dann sind sie zwar teurer, aber man sieht und hört sie kaum. Wichtig ist auch, dass die Menschen vor Ort offen mitreden dürfen. Dann gibt es weniger Widerstand.
- ▶ Glaubst du, dass Deutschland genug für Windenergie tut?
- Da bin ich mir nicht sicher. Es gibt zwar viele Projekte, aber oft dauert es ewig, bis ein Windpark genehmigt wird. Und es gibt auch Regionen, wo gar keine Windräder gebaut werden dürfen. Da fehlt manchmal der politische Wille. Andere Länder sind da viel weiter. In unserer Region stehen schon ein paar Windräder, aber es könnten mehr sein. Ich wohne am Stadtrand, da ist genug Platz. Aber einige Nachbarn sind dagegen, weil sie die Aussicht nicht verlieren wollen. Ich finde, man sollte da Kompromisse finden, Klimaschutz geht uns schließlich alle an.
- ▶ Gibt es Alternativen zur Windkraft?
- Klar! Solarenergie ist zum Beispiel auch sehr wichtig. Oder Wasserkraft. Aber auch da gibt's Vor- und Nachteile. Solarzellen brauchen viel Fläche und funktionieren nicht gut, wenn es oft regnet. Wasserkraft kann ganze Landschaften austrocknen und eine Bedrohung für die Fische darstellen. Deshalb denke ich: Eine Mischung ist die beste Lösung.
- ▶ Und was wünschst du dir persönlich für die Zukunft?
- Ich wünsche mir, dass wir umweltfreundlicher leben und dass Klimaschutz nicht nur ein Thema für reiche Länder ist. Das wäre doch sinnvoll, oder?
- ▶ Absolut! Vielen Dank für das Gespräch, Armin.
- Gern geschehen.

## Teil 4

Wenn ich auf meine Schulzeit in der Oberstufe zurückblicke, bin ich einerseits stolz, das Abitur bald geschafft zu haben, andererseits frage ich mich, ob alle Fächer und Lerninhalte, die wir in den letzten Jahren behandelt haben, wirklich notwendig und gleich relevant für das Leben nach der Schule sind.

Ein Beispiel ist das Fach Chemie, das ich zwar interessant fand, aber nur dann, wenn wir Experimente machen durften. Leider bestand der Unterricht meistens aus Theorie, Formeln und dem Auswendig-

lernen von Reaktionen. Ich hätte es sinnvoller gefunden, mehr praktische Anwendungen kennenzulernen – zum Beispiel, wie Chemie in der Umwelt, in der Ernährung oder in der Medizin eine Rolle spielt.

Ein weiteres Fach, das ich problematisch finde, ist Kunst. Zwar ist es schön, sich mit Bildern, Maltechniken und Epochen zu beschäftigen, aber wenn es dabei nur um Frontalunterricht, komisch anmutende Malversuche und das Einprägen von Jahreszahlen geht, bleibt die Begeisterung schnell auf der Strecke. Hier würde ich mir kreative Arbeitsformen wünschen: Besuche in Museen, digitale Projekte oder die Arbeit mit Apps und Videos.

Anders sehe ich das bei Politik und Wirtschaft. Dieses Fach war für mich eines der wichtigsten in der Oberstufe. Dort haben wir gelernt, wie unser politisches System funktioniert, was Steuern sind und wie die Europäische Union arbeitet. Das sind Inhalte, die man wirklich im Alltag braucht. Ich würde mir wünschen, dass dieses Fach noch stärker im Stundenplan verankert wird, vielleicht auch in Verbindung mit Recht und Finanzen, damit wir besser auf das Leben nach der Schule vorbereitet werden.

Was die Unterrichtsformen angeht, hat sich in den letzten Jahren zwar einiges verbessert, aber noch nicht genug. Viele Unterrichtende halten immer noch klassische Vorträge, schreiben viel an die Tafel und stellen reihenweise langweilige Arbeitsblätter zur Verfügung. Dabei wäre es spannend, öfter Projektarbeit, Gruppendiskussionen oder digitale Medien einzusetzen. Außerdem finde ich, dass es neue Fächer geben sollte, die uns auf die Herausforderungen der Zukunft vorbereiten. Warum gibt es zum Beispiel kein Schulfach Medienkompetenz? In einer Welt, in der soziale Netzwerke, Fake News und Cybermobbing eine große Rolle spielen, sollte man früh lernen, wie man sich sicher und verantwortungsvoll im Internet bewegt.

Auch das Thema psychische Gesundheit wird in der Schule kaum behandelt. Viele Jugendliche leiden aber unter Stress, Schlafproblemen oder Versagensängsten und wissen oft nicht, an wen sie sich wenden sollen. Ein Fach wie „Leben und Lernen“, in dem es um Selbstorganisation, Stressbewältigung und persönliche Entwicklung geht, wäre aus meiner Sicht eine echte Bereicherung für den Stundenplan. Die Schule sollte nicht nur Wissen vermitteln, sondern uns auch auf das Leben vorbereiten. Dafür braucht es nicht unbedingt mehr Unterricht, sondern besseren, relevanteren und abwechslungsreicheren Unterricht.

### Teil 5

#### Nummer 0

Das Oktoberfest mit seinen Millionen Besuchern war für mich ein unvergessliches Erlebnis. Ich war mit meinem Onkel da. Natürlich war es ziemlich voll und laut, aber die Stimmung einfach fantastisch. Besonders gefallen hat mir das große Riesenrad – von oben hatte man eine tolle Aussicht. Auch die bayerische Tracht, die viele trugen, fand ich richtig cool.

#### Aufgabe 21

In den Sommerferien war ich mit meiner Familie auf einem Weinfest in Rheinland-Pfalz. Natürlich durfte ich keinen Wein trinken, aber es gab auch Traubensaft und viele leckere Speisen. Die Einheimischen waren offen und freundlich. Abends gab es ein Konzert mit einer lokalen Band und ich habe zum ersten Mal in meinem Leben getanzt – ein tolles Gefühl!

**Aufgabe 22**

In den Herbstferien war ich auf dem Erntedankfest in einer Kleinstadt in Bayern. Ich fand es beeindruckend, wie stark dort die Traditionen noch gelebt werden. Besonders bewegt hat mich, wie dankbar die Menschen für die Natur und die Lebensmittel waren. Das hat mich nachdenklich gemacht – wir nehmen vieles im Alltag viel zu selbstverständlich. Ich möchte in Zukunft bewusster mit Lebensmitteln umgehen.

**Aufgabe 23**

Ich war letztes Wochenende mit meinen Eltern auf dem Frühlingsfest in der Nachbarstadt. Ich hätte nie gedacht, dass mir so ein traditionelles Fest so gut gefallen könnte. Am meisten beeindruckt hat mich der große Umzug mit den traditionellen Kostümen. Ich wusste gar nicht, wie bunt und vielfältig unsere Region ist. Besonders schön fand ich die alten Tänze und die Musikgruppen.

**Aufgabe 24**

Am meisten beeindruckt mich immer das internationale Volksfest, das um Ostern herum bei uns stattfindet. Dort stellen Menschen aus verschiedenen Ländern ihre Kultur vor – mit Musik, Tänzen und Spezialitäten. Besonders schön finde ich, dass sich alle gegenseitig respektieren. Man kann viel lernen – nicht nur über andere Kulturen, sondern auch über Toleranz und Zusammenleben. Ich freue mich schon aufs nächste Jahr.

**TEST 9**

---

**Teil 1****Szene 1**

- ▶ Papa, darf ich morgen dein Auto haben?
- Hm, ich weiß nicht. Wofür brauchst du es denn?
- ▶ Ich will mit Lia zum See fahren.
- Tja, Evelyn, du hast doch erst seit zwei Wochen den Führerschein.
- ▶ Mach dir keine Sorge, Papa. Ich fahr vorsichtig, versprochen!
- Tut mir leid, Liebes. Allein kann ich dich nicht fahren lassen.

**Szene 2**

- ▶ Na, fällt dir was auf?
- Neue Frisur, Frau Kollegin?
- ▶ Richtig, Hans! Ich war gestern nach langer Zeit wieder beim Friseur.
- Muss schon sagen, Angelika, die neue Frisur sieht klasse aus!
- ▶ Oh danke! Ich wollte mal etwas total Neues.
- Klarer Fall: Die Mühe und der Mut haben sich gelohnt.

**Szene 3**

- ▶ Ist das Ihre erste Schiffsreise im Mittelmeer?
- Ja, und ich bin ganz begeistert – besonders vom Essen!
- ▶ Das Buffet ist sicher fantastisch, man muss aber auf seine Figur achten.
- Na ja, man kann auch viel Sport treiben.
- ▶ Ich bin leider nicht gerade sportlich.
- Bald legen wir in Santorin an. Darf ich Sie zu einem Spaziergang einladen?

**Szene 4**

- ▶ Ich hätte so gern ein Haustier! Du nicht?
- Nichts dagegen. Aber Hund oder Katze?
- ▶ Hm, lieber eine Katze. Die sind ruhiger.
- Ja, schon, aber ein Hund bringt mehr Bewegung.
- ▶ Vielleicht adoptieren wir eins von jeder Sorte, einen Hund und eine Katze.
- O. k., ich gehe dann mit dem Hund Gassi, vormittags und abends.

**Szene 5**

- ▶ Du, Tante Ida, ich freue mich sooo auf den Besuch im Zoo. Vielen, vielen Dank!
- Ich freue mich auch, Rudi. Welches Tier magst du denn besonders?
- ▶ Die Krokodile!
- Brrr, echt? Da war ich noch nie.
- ▶ Keine Angst, Tante! Kriege ich auch ein Eis?
- Nein, Schatz, du bist ja erkältet. Aber einen Saft, gerne.

**Teil 2****Aufgabe 6**

- ▶ In Dresden hat gestern ein Lama für Aufregung gesorgt. Das Tier war aus einem kleinen Zirkus ausgebrochen, der gerade in Dresden zu Gast ist, und lief stundenlang durch die Straßen im Stadtzentrum. Viele Passanten machten natürlich das Foto ihres Lebens. Die Polizei konnte das Lama nach einer halben Stunde einfangen. Es geht ihm gut, kein Grund zur Sorge. Der Zirkusdirektor versprach, in Zukunft besser auf seine Tiere aufzupassen.

**Aufgabe 7**

- ▶ In einem Münchner Eiscafé gibt es jetzt etwas ganz Neues: Eis mit Käsegeschmack! Es schmeckt wahlweise – die Kundin oder der Kunde hat die Wahl – nach Camembert oder Ziegenkäse und wird mit Honig und karamellisierten Erdnüssen serviert. Die Chefin sagt: „Viele Gäste probieren es, wahrscheinlich aus Neugier, und einige lieben es! Wer lieber etwas Klassisches möchte, bekommt bei uns natürlich auch Vanille und Schokolade. Perfekt!“

**Aufgabe 8**

- ▶ In Hamburg ist ein Brief an-, genauer gesagt zurückgekommen – und zwar mit 35 Jahren Verspätung! Der Brief vom vergangenen Jahrhundert war eigentlich für eine Tante in Berlin gedacht – die noch lebt, wie die Absenderfamilie auch. Warum der Brief so lange unterwegs war, weiß niemand genau. Die Post sagt: „Manchmal finden sich solche Sachen in alten Briefkästen oder Kartons.“ Die Familie hat sich über die späte Überraschung gefreut.

**Aufgabe 9**

- ▶ Und abschließend die Sportmeldung des Tages: In Bremen hat eine 72-jährige Frau bei einem Skateboard-Wettbewerb mitgemacht – und den zweiten Platz geschafft! Frau Ingeborg T. fährt seit ihrer Pensionierung regelmäßig Skateboard und trainiert zusammen mit jungen Leuten aus der Nachbarschaft im Park. Sie sagt: „Skateboard ist meine Leidenschaft und man ist nur so alt, wie man sich fühlt!“ Ein Video von ihrem Auftritt geht gerade viral.

**Teil 3**

- ▶ Peter, du bist 16 und gehst in die 11. Klasse eines Gymnasiums. Wann hast du zum ersten Mal gemerkt, dass du zu viel Stress hast?
- So richtig fing das im vorletzten Schuljahr an. Plötzlich wurde alles zu viel: Klausuren, Hausaufgaben, Referate – und nebenbei noch meine Hobbys und die Erwartungen meiner Eltern. Anfangs dachte ich, das sei normal, aber dann wurde es immer schlimmer. Ich konnte abends kaum noch einschlafen, weil mein Kopf nicht aufhörte zu arbeiten. Ich lag im Bett und dachte an Matheaufgaben oder daran, was ich alles am nächsten Tag erledigen muss. Morgens war ich dann total müde und unkonzentriert in der Schule.
- ▶ Das hat sich also auch auf deine schulischen Leistungen ausgewirkt?
- Ja, ziemlich stark. Ich war früher ein guter Schüler. Aber letztes Jahr bin ich in mehreren Fächern abgerutscht. Nicht, weil ich den Stoff nicht verstanden habe, sondern weil ich oft nervös war oder mich

- einfach nicht konzentrieren konnte. Vor Klassenarbeiten hatte ich manchmal sogar Bauchschmerzen.
- ▶ Wie haben denn deine Lehrer oder deine Eltern darauf reagiert?
  - Meine Lehrer haben lange nichts gemerkt. Ich bin eher der ruhige Typ und versuche, mir nichts anmerken zu lassen. Meine Eltern haben schon früher gemerkt, dass etwas nicht stimmt, weil ich oft gereizt war oder mich zurückgezogen habe. Wir sind dann zusammen zu einem Schulpsychologen gegangen.
  - ▶ Und was hat dir dieser Termin gebracht?
  - Ziemlich viel. Der Psychologe hat mir geholfen zu verstehen, dass ich mir selbst viel zu viel Druck mache. Ich wollte immer alles perfekt machen – in der Schule, im Sport, im Freundeskreis. Dabei habe ich mich selbst vergessen.
  - ▶ Gab es konkrete Tipps, wie du mit dem Stress besser umgehen könntest?
  - Ja, wir haben zusammen einen Plan erstellt. Ich habe versucht, meinen Tag besser zu strukturieren und auch mal bewusst Pausen zu machen. Außerdem versuche ich, realistische Ziele zu setzen und nicht immer 100 Prozent zu verlangen. Und: Ich darf auch mal „Nein“ sagen..
  - ▶ Was hilft dir ganz persönlich, wenn du merkst, dass der Stress wiederkommt?
  - Bewegung! Ich gehe jetzt regelmäßig joggen, einfach um den Kopf frei zu bekommen. Auch Musik hilft. Ich höre dann etwas Ruhiges oder spiele Gitarre. Seit kurzem mache ich auch einfache Atemübungen. Klingt vielleicht komisch, aber das hilft – wirklich.
  - ▶ Hast du in deinem Umfeld das Gefühl, dass viele Jugendliche unter Stress leiden?
  - Ja, absolut. In meiner Klasse geht es den meisten so. Viele haben Angst, nicht gut genug zu sein oder machen sich Sorgen um ihre Zukunft. Einige stehen auch unter Druck von ihren Eltern. Aber wir sprechen selten offen darüber. Ich glaube, viele schämen sich oder denken, sie müssten alleine damit klarkommen.
  - ▶ Was würdest du also anderen raten, die ähnliche Probleme haben?
  - Das Wichtigste ist: Sprich mit jemandem! Egal ob mit Eltern, Freunden oder einem Lehrer, einer Lehrerin. Allein wird der Stress meistens nur größer. Und man sollte sich klar machen, dass niemand perfekt ist.
  - ▶ Vielen Dank für das offene Gespräch, Peter, und alles Gute!
  - Danke. Ich hoffe, dass mehr Jugendliche den Mut finden, offen über ihre Probleme zu sprechen.

## Teil 4

Mein Name ist Inés, Inés Fernandez. Ich bin 14 Jahre alt und wohne seit sechs Jahren in Deutschland. Ich komme aus Spanien, genauer gesagt aus Almeria – dort gibt's Sonne, Tapas und sehr viele hupende Autos. Ich erinnere mich noch genau an den Tag, an dem meine Eltern uns verkündeten: „Wir gehen nach Deutschland!“ Meine ältere Schwester fing an zu weinen und mein kleiner Bruder wollte wissen, ob es dort Dinosaurier gibt. Und ich? Ich dachte erst, die sagen das nur so zum Spaß. Aber nein, sie hatten tatsächlich einen Job in einem Land angenommen, wo – wie ich hörte – die Sonne nur ein paar Mal im Jahr zu sehen ist und die Leute Wurst zum Frühstück essen.

Unser neues Zuhause war Münster, eine hübsche Stadt mit sehr vielen Fahrrädern und sehr viel Regen. Die ersten Wochen waren ... sagen wir „nass“. Ich konnte kein Wort Deutsch, außer „Wurst“ und „Hallo“, und die Kinder in der Schule dachten zuerst wohl, ich sei stumm. Deutsch lernen war wie ein

schwieriges Videospiel mit vielen Levels. Ich machte Fehler über Fehler, fühlte mich total hilflos. Nur eine Mitschülerin, Lisa, sprach mich an. Sie sagte: „Du bist neu hier, richtig?“ und ich antwortete: „Si, muy nueva.“ Und Lisa wurde meine beste Freundin. Zusammen entdeckten wir, dass man mit einem Lächeln und ein paar verrückten Gesten erstaunlich weit kommt.

Am meisten staunte ich über den deutschen Winter. In Spanien hatten wir vielleicht mal kalte Tage, aber Schnee? Null Erinnerung. Als es zum ersten Mal schneite, rannte ich wie verrückt in den Garten und versuchte, Schneeflocken zu fangen. Meine Mutter kam raus und meinte: „Zieh dir was über, Inés!“ Ich trug nämlich Flip-Flops!

In der Schule wurde es besser, ohne dass ich es merkte. Ich konnte plötzlich ganze Sätze sagen, zum Beispiel: „Ich habe meine Hausaufgaben vergessen, weil mein kleiner Bruder sie mitgenommen hat.“ Niemand glaubte mir, aber es war immerhin kreativ. Bald spürte ich, dass ich zweisprachig war, meine Gedanken sprangen zwischen Deutsch und Spanisch hin und her. Das ist praktisch, wenn man z. B. beim Streit mit den Geschwistern einfach auf die andere Sprache wechselt – dann brauchen sie länger, bis sie reagieren.

Heute fühle ich mich in Deutschland fast wie zu Hause – mit einer Prise Olé und einer Portion Kartoffelsalat. Und ich bin inzwischen ein echter Fahrradprofi. Denn wenn du in Münster kein Fahrrad hast, gehörst du nicht zur Gesellschaft. Ich denke auf zwei Sprachen, lebe zwischen zwei Kulturen und finde das ziemlich cool. Natürlich vermisse ich Spanien – nicht nur manchmal: das Meer, die Großeltern und die Sonne. Aber inzwischen weiß ich: Man kann an zwei Orten gleichzeitig zu Hause sein. Und das ist, finde ich, das stärkste Gefühl überhaupt.

## Teil 5

### Nummer 0

Schon von Weitem kann ich es sehen, weil es so hoch gewachsen ist. Sein Hals ist unglaublich lang, und es bewegt sich sehr elegant. Wenn es frisst, holt es Blätter von den höchsten Ästen. Auf mich wirkt es wie ein Model auf einer Modenschau, einzigartig schön.

### Aufgabe 21

Wenn ich an seinem Gehege bin, schaue ich meinem Lieblingstier lange zu, das sich mit seinen kurzen Beinen wie ein Baby, das gerade laufen lernt, auf dem Eis bewegt. Manchmal rutscht es aus Spaß über das Eis. Durchs Wasser schwimmt es sehr elegant und kann erstaunlich schnell tauchen.

### Aufgabe 22

Ich schaue gerne zu, wie dieses Tier von Ast zu Ast springt. Es sieht fast aus wie ein Mensch, nur mit mehr Haaren. Besonders lustig ist es, wenn es mit den Zoobesuchern kleine Spiele macht. Es lebt in Gruppen und wirkt immer sehr neugierig.

### Aufgabe 23

Man sieht es oft nicht sofort, wenn es still im Wasser liegt. Aber sobald es sich bewegt, merkt man, dass

es sehr stark ist und gefährlich werden kann. Es hat riesige Zähne und ein Maul, das fast wie ein großes Tor aussieht.

### **Aufgabe 24**

Dieses Tier beeindruckt mit seiner Größe. Es bewegt sich langsam, aber man spürt, dass es sehr kräftig ist. Mit seinem langen Rüssel kann es alles erreichen, sogar Futter aus meiner Hand. Besonders süß finde ich seine Babys, die fast so groß sind wie ein Kleinwagen.

## TEST 10

---

### Teil 1

#### Szene 1

- ▶ Und, wie läuft's mit Japanisch? Macht es immer noch Spaß?
- Gar nicht so leicht! Die Schriftzeichen und ihre Regeln sind eine echte Herausforderung.
- ▶ Glaub ich dir. Englisch war dagegen für mich viel einfacher zu lernen.
- Ja, schon, aber Japanisch klingt richtig spannend. Ich will nicht aufgeben!
- ▶ Das ist die richtige Einstellung. Weiter so!

#### Szene 2

- ▶ Hast du die Englisch-Prüfung gut überstanden?
- Ja, es war eine digitale Prüfung. Ich saß am Laptop zu Hause.
- ▶ Aha. Und war das entspannter als im Klassenraum?
- Irgendwie schon, obwohl die Technik kurz gestreikt hat.
- ▶ Was hast du denn da gemacht?
- Nichts, ich hab gewartet, bis das Programm - zum Glück nach ein paar Sekunden - wieder lief.

#### Szene 3

- ▶ Du, Anna, ich will im Sommer ein kleines Praktikum in Paris machen. Denkst du, ein Sprachkurs hilft?
- Tja, ich habe damals in einer ähnlichen Situation einen Sprachkurs an der Volkshochschule gemacht.
- ▶ Und? hat's dir was gebracht?
- Total, vor allem beim Sprechen! Die Lehrerinnen dort waren super.
- ▶ Dann melde ich mich morgen gleich an. Danke, Anna!

#### Szene 4

- ▶ Toll, dass wir für die Italienisch-Prüfung nicht allein, sondern jeden Samstag zusammen in der Bibliothek lernen. Macht echt Spaß.
- Und spart Zeit: Einmal bringe ich und einmal bringst du Übungen mit.
- ▶ Vielleicht bringe ich einmal meine Kollegin Raffaella mit, sie ist Italienerin.
- Tu das, dann können wir uns zu dritt auf Italienisch unterhalten!
- ▶ Ich ruf sie gleich an.

#### Szene 5

- ▶ Was schaust du da, Marion? Eine Serie auf Französisch mit französischen Untertiteln?
- Ja, Vati, das ist super zum Sprachenlernen.
- ▶ Hm, hören und lesen in einer Sprache. Interessant.
- Tipp von Tante Inge. So hat sie ihr Französisch verbessert - und die Alltagssprache ganz nebenbei gelernt.
- ▶ Ist es nicht schwierig?
- Anfangs schon, aber viel besser als trockene Grammatikübungen.

**Teil 2****Aufgabe 6**

- ▶ Hallo, Herr Welting. Hier spricht Mehmet Güll. Ich nehme nächste Woche an der DSD I-Prüfung teil. Ich wollte fragen, ob es erlaubt ist, während der schriftlichen Prüfung ein zweisprachiges Wörterbuch zu benutzen. Außerdem wüsste ich gern, wie viele Minuten wir für die Vorbereitung der mündlichen Prüfung haben und ob wir vorher Notizen machen dürfen. Rufen Sie mich bitte zurück, meine Nummer ist 0176 456 [fade out].

**Aufgabe 7**

- ▶ Hallo, Herr Welting, Leonid Petresku am Apparat. Ich habe zwei Fragen zur Hörverstehensprüfung: Wird die Audioaufnahme über Lautsprecher im ganzen Raum abgespielt oder bekommt jeder Teilnehmer Kopfhörer? Ich frage, weil ich manchmal Probleme habe, wenn es zu viele Geräusche im Prüfungsraum gibt. Außerdem möchte ich wissen, ob man die Texte nur einmal hört oder zweimal. Bitte rufen Sie mich zurück. Meine Nummer ist 0151 777 [fade out].

**Aufgabe 8**

- ▶ Guten Tag, Herr Welting. Hier spricht Frau Dr. Berger, Lehrerin am Schiller-Gymnasium. Ich rufe an, weil einige meiner Schülerinnen und Schüler die DSD-Prüfung bereits im letzten Monat abgelegt haben. Sie würden gern wissen, wann sie ungefähr mit den Ergebnissen rechnen können. Und werden die Zertifikate direkt an die Schule geschickt? Ich freue mich auf Ihre Antwort. Vielen Dank für Ihre Mühe und freundliche Grüße.

**Aufgabe 9**

- ▶ Hallo, Herr Welting. Hier ist Anna Klein vom Gymnasium Süd. Einer meiner Schüler hat ein Problem mit der Prüfungszeit für die mündliche DSD I-Prüfung am Donnerstag. Er hat nämlich am selben Vormittag eine wichtige Mathearbeit. Wäre es möglich, ihn in die Nachmittagsgruppe zu setzen? Falls das nicht geht, verstehe ich das natürlich, aber ich wollte wenigstens nachfragen. Bitte rufen Sie mich zurück, wenn Sie Zeit haben. Vielen Dank!

**Teil 3**

- ▶ Lisa, du bist bekannt dafür, dass du ständig an irgendeinem Do-it-yourself-Projekt arbeitest. Erzähl mal: Wie hat das Ganze angefangen?
- Vor ungefähr drei Jahren habe ich auf YouTube zufällig ein Video gesehen, in dem jemand aus alten Marmeladengläsern schöne Glasvasen gemacht hat. Das fand ich so cool, dass ich es gleich ausprobieren wollte – nur mit Schere, Kleber und ein paar Farben. Und ich habe gespürt, wie viel Spaß es macht, etwas mit den eigenen Händen zu gestalten.
- ▶ Die meisten Mädchen in deinem Alter kaufen lieber fertige Dinge. Warum bist du dem Do-it-yourself, auf gut Deutsch gesagt, „Mach es selbst“, treu geblieben?
- Am Anfang war es einfach nur ein netter Zeitvertreib. Aber mit der Zeit habe ich verstanden, dass Do-it-yourself nicht nur Spaß macht, sondern auch praktisch ist. Man kann Dinge reparieren oder

umgestalten, statt sie wegzuerwerfen. Außerdem sind meine Projekte oft günstiger als gekaufte Sachen – und sie sind vor allem einzigartig: Niemand hat genau dieselbe Handyhülle oder denselben Rucksack wie ich.

- ▶ Was ist für dich das Besondere an Do-it-yourself?
  - Das Beste ist, dass man selbst entscheidet, wie etwas aussehen soll. Wenn ich bastle oder baue, gibt es keinen festen Plan. Ich kann jederzeit experimentieren, Farben ändern oder neue Materialien ausprobieren. Außerdem lernt man ständig etwas Neues, sei es über Holzarten, über Stoffe oder über Farben, die gut zusammenpassen. Do-it-yourself ist kreativ und gleichzeitig lehrreich.
- ▶ Manche sagen, Do-it-yourself sei eher ein Mädchenhobby. Wie siehst du das?
  - Das stimmt überhaupt nicht. Klar, viele meiner Projekte sind dekorativ, aber es gibt auch viele Jungs, die tolle Sachen bauen. In meiner Klasse habe ich schon mit zwei Jungs zusammen an einem Vogelhaus gearbeitet. Die Ideen kamen von uns allen, und am Ende war es eine Mischung aus handwerklicher Arbeit und kreativer Gestaltung. Do-it-yourself hat kein Geschlecht.
- ▶ Wie reagiert deine Familie auf dein Hobby?
  - Meine Eltern finden es toll, weil ich nicht ständig am Handy hänge. Sie helfen mir auch manchmal, zum Beispiel beim Sägen oder Bohren. Meine Oma bringt mir oft Materialien, die sie nicht mehr braucht – alte Tassen, Stoffreste, Knöpfe. Nur mein Bruder ist manchmal genervt, wenn ich den Küchentisch mit meinen Sachen vollmache.
- ▶ Hat sich dein Alltag durch Do-it-yourself verändert?
  - Ja, total. Ich plane meine Freizeit anders. Früher habe ich oft einfach ferngesehen oder Serien geschaut. Jetzt überlege ich schon in der Schule, was ich als Nächstes basteln könnte. Manchmal schaue ich mir Erklärvideos an, manchmal denke ich mir alles selbst aus. Ich habe gelernt, geduldiger zu sein, weil nicht alles sofort klappt. Wenn etwas schiefgeht, sehe ich es nicht als Fehler, sondern als Chance, es besser zu machen.
- ▶ Viele Menschen sehen in Do-it-yourself auch einen Beitrag zum Umweltschutz. Stimmt du dem zu?
  - Auf jeden Fall! Ich verwende oft Dinge, die andere wegwerfen würden – Gläser, Dosen, alte Kleidung. Das nennt man „Upcycling“. So entstehen neue, schöne Sachen und gleichzeitig produziert man weniger Müll. Es fühlt sich gut an zu wissen, dass man nicht nur kreativ ist, sondern auch etwas für die Umwelt tut. Der einzige Nachteil ist, dass ein Projekt möglicherweise nicht gelingt. Dann habe ich viel Zeit und Mühe umsonst investiert.
- ▶ Hast du schon einmal daran gedacht, dein Hobby später zum Beruf zu machen?
  - Ja, schon. Ich könnte mir vorstellen, Design oder Innenarchitektur zu studieren. Do-it-yourself gibt mir jetzt schon einen guten Blick für Farben, Formen und Materialien. Aber selbst wenn ich später etwas ganz anderes mache, werde ich dieses Hobby behalten. Es entspannt mich und macht mich glücklich.
- ▶ Danke für das Gespräch, Lisa!
  - Hat mir auch Spaß gemacht. Vielleicht basteln wir ja mal zusammen etwas!

**Teil 4**

Ich heiße Leo, bin 15 Jahre alt und komme aus einem kleinen Dorf in Tirol. Seit zwei Jahren besuche ich ein Skigymnasium in den Alpen. Viele stellen sich darunter vielleicht vor, dass wir den ganzen Tag Ski fahren und nur nebenbei ein bisschen Schule haben. Ganz so ist es natürlich nicht. Im Winter beginnt unser Tag oft früher als an normalen Schulen. An manchen Tagen haben wir schon um 6:30 Uhr Techniktraining auf der Piste. Das bedeutet: Aufstehen um 5:30 Uhr, schnelles Frühstück und dann ab in den Skibus. Wenn es schneit oder stürmt, müssen wir uns extra warm anziehen und trotzdem pünktlich am Lift stehen. Das Training dauert meistens zwei Stunden. Danach fahren wir zurück zur Schule und haben ganz normalen Unterricht – allerdings in etwas kürzeren Einheiten, damit Sport und Lernen gut zusammenpassen.

Eine Besonderheit am Skigymnasium ist unser Stundenplan. Er ist flexibel, weil wir oft zu Wettkämpfen fahren. Wir bekommen dann Lernpakete und viel Online-Unterricht, damit wir den Lernstoff nicht verpassen. Trotzdem ist es manchmal stressig: Hausübungen im Hotelzimmer schreiben, Vokabeln im Bus lernen oder Matheübungen zwischen zwei Trainingsstunden erledigen, das gehört einfach dazu. Neben den normalen Fächern wie Deutsch, Englisch und Mathematik haben wir spezielle Sporttheorie-Stunden. Dort lernen wir zum Beispiel etwas über Wachsarten für Ski, die richtige Ernährung vor Wettkämpfen oder wie man mit Höhenluft umgeht. Unsere Trainer sind oft ehemalige Profis, die uns nicht nur Technik beibringen, sondern auch von ihren eigenen Erfahrungen bei Weltcuprennen erzählen.

Im Winter nehmen wir fast jedes Wochenende an Rennen teil – meistens Slalom. Die Anspannung vor dem Start ist jedes Mal groß: Man steht oben am Hang, die Beine zittern leicht, der Puls ist hoch und man hört den Sprecher unten im Ziel. Wenn man dann ins Ziel kommt und eine gute Zeit gefahren ist, ist das ein unbeschreibliches Gefühl. Aber natürlich gibt es auch Rückschläge, ein Sturz oder ein Torfehler können schnell alles zunichtemachen. Viele glauben, wir hätten im Sommer „Ski-Ferien“. Das stimmt überhaupt nicht. Wir trainieren dann Kondition: Laufen, Radfahren, Krafttraining, Koordination. Außerdem gibt es Sommerskilehrgänge auf Gletschern, oft schon im September. Einmal waren wir in der Schweiz, wo man auf 3.500 Metern Höhe trainieren kann. Dort merkt man sofort, dass die Luft dünner ist – man ist schneller außer Atem, aber das stärkt auch die Ausdauer.

Die meisten von uns wohnen im Internat der Schule. Das hat den Vorteil, dass wir immer unter Gleichgesinnten sind, weil wir die gleichen Ziele haben. Abends sitzen wir oft zusammen, spielen Karten oder schauen uns Ski-Videos an, um unsere Technik zu analysieren. Der größte Nachteil am Skigymnasium ist wohl, dass wir weniger Zeit für Freunde außerhalb der Schule haben. Außerdem ist das Verletzungsrisiko hoch – eine frühe ernste Verletzung kann die ganze Saison beenden. Trotzdem würde ich mich immer wieder für diese Schule entscheiden.

**Teil 5****Nummer 0**

Ob Schuljahresbeginn oder -schluss, Weihnachts- oder Abiturfeier, hier kommen wir immer zum Feiern zusammen. Wenn ich diesen Raum betrete, spüre ich eine besondere Spannung. Hier proben wir Szenen, üben unsere Rollen und lachen über lustige Fehler. Kurz vor einer Aufführung ist die Stim-

mung besonders aufregend. Der Vorhang, das Licht und der Applaus des Publikums lassen diesen Ort magisch erscheinen.

### **Aufgabe 21**

Mal ist er voller Leben, mal ganz leer. Wenn wir dort spielen, lachen alle, und ich vergesse, dass ich eigentlich in der Schule bin. Bei schlechtem Wetter sitzen wir herum und erzählen einfach Witze. An warmen Tagen ist er der Ausgangspunkt für unsere Fangspiele. Ohne diesen Ort wäre der Schulalltag viel langweiliger, vielleicht sogar unerträglich.

### **Aufgabe 22**

Wenn ich hier stehe, spüre ich Herzklopfen, und genau das gefällt mir. Hier zählt nicht, wie gut man rechnen oder schreiben kann, sondern wie schnell man reagiert und wie viel Ausdauer man hat. Hier kann ich verlieren oder gewinnen, das Ergebnis spielt wirklich keine Rolle. Aber jedes Mal lerne ich hier etwas Neues – über Teamgeist, Fairness und Mut.

### **Aufgabe 23**

Hier kann ich gleichzeitig arbeiten und träumen. Wenn ich auf mein Heft oder auf die Tafel schaue, sehe ich Aufgaben. Wenn ich hinaussehe, kann ich Wolken zählen oder beobachten, wie die Blätter im Wind tanzen. An diesem Ort verbringe ich viele Stunden, und doch fühlt er sich nie langweilig an – besonders wenn die Sonne hereinscheint und alles heller und freundlicher wirkt.

### **Aufgabe 24**

An diesem Ort riecht es immer ein bisschen nach Papier und Staub, aber das stört überhaupt nicht. Hier finde ich nämlich Sachen, die mich in andere Welten mitnehmen, egal ob Abenteuer, Fantasy oder Literatur pur. Manchmal setze ich mich einfach in eine Ecke und lese. Wenn es draußen regnet, klingt es hier noch gemütlicher. Dieser Raum macht meine Schulzeit ruhiger und entspannter.